Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 72 (2002)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Medothek

die neue schulpraxis

Oktober 2002 Heft 10

UNTERRICHTSFRAGEN

- Spinnennetz, Abenteuerinsel oder Designeratelier

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

- Wir bauen ein Dorf – eine Stadt
- Tierische Wörterwürmer
- Wie ein Buch – Bericht entsteht
- Ein neuer Weg: Avro Pärt

... UND AUSSERDEM

- «Deine Ideen interessieren mich»
- Zahlenmauern
- Inselleben
- Buben zum Lesen verführen

Aktion Blanko-Jahreskalender 2003

Aus der Werkidee, Monatsblätter für individuelle Jahreskalender selbst zu gestalten, ist eine dauerhafte Nachfrage nach Blanko-Blättern entstanden. Auch für das Jahr 2002 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an: für Fr. 2.70 je Kalender (inkl. MwSt).
Die Kalender im Format 194 × 250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden oder faxen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender. Mindestbestellmenge: 10 Exemplare. Ab 20 Exemplaren: Mengenrabatt.

Bestellschein für Blanko-Kalender 2003

Bitte senden Sie mir:

-------- Exemplare
Blanko-Kalender 2003
zum Stückpreis von Fr. 2.70
(inkl. MwSt, zzgl. Versandporto)
Mindestbestellmenge: 10 Ex.

Mit Mengenrabatt:

-------- Schachtel(n) à 20 Exemplare
zum Preis von Fr. 49.–
(inkl. MwSt, zzgl. Versandporto)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

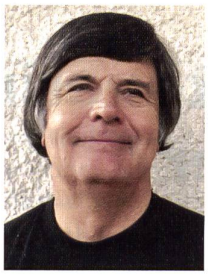
Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden an:
«die neue schulpraxis»
Postfach 2362
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 73 47
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versand

Ernst Lobsiger
eptlobsiger@bluewin.ch



Vor genau zwanzig Jahren bin ich erstmals für die «neue schulpraxis» vor der Schreibmaschine gesessen. Im Durchschnitt habe ich pro Heft rund 14 Seiten redigiert oder selber geschrieben, total also über 2800 Seiten, dazu noch die Sonderhefte «schulpraxis auf Reisen» und die beiden Bücher «schulpraxis spezial», wobei sich besonders der Band 4: «10 x Textsorten» grosser Beliebtheit erfreut. Haben diese über dreitausend Seiten etwas bewirkt? Wie viele davon haben die rund 22 000 LeserInnen jeden Monat mit dem Leuchtstift genau gelesen, nur überflogen, einfach mal auf Vorrat herausgerissen, lediglich umgeblättert? Wie viele der gegen tausend Arbeitsblätter wurden in den Klassen eingesetzt?

Die grosse schweigende Mehrheit schreibt nie einen Leserbrief oder eine E-Mail. Bei über 500 Besuchen bei Praktikums- und Übungslehrkräften gewinnt man aber beim Durchblättern der Schülerordner schon einen Einblick, was während des Schuljahres so geschieht. Wie viele Arbeitsblätter, Lesespuren, Logicals, Parallel-Rätsel, Schmunzeltexte, Labyrinthe und Rollenspiele sind davon aus der «neuen schulpraxis»? Wie viele «Tableaux vivants» (Heft 1, 2001, S. 45) sind im Schulzimmer aufgehängt? Doch, die «neue schulpraxis» beeinflusst vielerorts den Unterricht, und darum macht die Arbeit als Autor und Redaktor auch Spass.

Vielfach haben «schulpraxis»-Beiträge auch zu persönlichen Begegnungen geführt:

- Nach mehreren Artikeln über das Primarschul-Englisch beraten wir einzelne Gemeinden bei der Einführung und Qualitätsuberwachung ihres dorfeigenen, freiwilligen Englischunterrichts.
- Der kurze Beitrag «Was nützen Schulhausleitbilder?» führte dazu, dass mehrere Schulhäuser halbjährlich mit uns zusammensitzen, um Leitbild und Ziele zu evaluieren und neue Zukunftsperspektiven zu setzen.
- Im Heft 5/1996, S. 25–46 schon berichteten wir über Leseclubs. Seither beraten wir Schulhäuser bei der Buchwahl mit immer wieder neuen didaktischen Ideen. Auch in diesem Heft zeigen wir Buch-Bericht-Möglichkeiten

Danke für all diese Kontakte, welche die Schulhäuser bereichern – und die «schulpraxis» praxisnah bleiben lassen!

Titelbild

In einem Hauptbeitrag wird illustriert, wie ein Buch-Bericht aussehen kann. Konkret wird dies mit dem Jugendroman «Please call me» (Zytglogge) gezeigt. Weil der Umschlag eines Buches sehr wichtig ist, sehen wir hier einige Vorschläge des Fotografen. Welche Eva gehört auf den Buchdeckel? (Lo)

UNTERRICHTSFRAGEN
Spinnennetz, Abenteuerinsel oder Designeratelier? 4
von Norbert Kiechler Arbeitsplatz Schule – eine Diagnosehilfe

SCHULENTWICKLUNG
«Deine Ideen interessieren mich» 12
von Norbert Kiechler und Nadja Badr Goetz Gespräche zwischen Lehrern, Schülern und Eltern

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Wir bauen ein Dorf – eine Stadt 15
von Laura Ammann

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
Tierische Wörterwürmer 21
von Gini Brupbacher Anregungen zum intensiven Üben von einzelnen Wörtern

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Differenzieren ja – aber wie? Beispielsweise mit Zahlenmauern 30
von Roland Keller und Beatrice Noelle Müller

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Humor mit Buchstaben 35
von Hermann Unseld

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Wie ein Buch-Bericht entsteht 36
von Ernst Lobsiger und Robert Tobler

Museen 20
Inserenten berichten 10, 11
Impressum 53
Freie Unterkünfte 59, 59
Lieferantenadressen 60, 61, 62, 63

Arbeitsplatz Schule – eine Diagnosehilfe

Spinnennetz, Abenteuerinsel oder Designeratelier?

«In welchem Tempel sind Sie zu Hause? Im Tempel des Apollo, Zeus, Dionysos oder der Pallas Athene?» Mit dieser Frage charakterisiert Organisationsentwickler Wilfried Schley die verschiedenen Arbeitskulturen der Organisation Schule und bedient sich dabei der Symbolik der griechischen Götterwelt. Wir haben seine Darstellung weiterentwickelt und vier Bilder ausgewählt, die über den eigenen Arbeitsplatz Schule nachdenken lassen. *Norbert Kiechler*

Der «unsichtbare» Teil einer Organisation

Wie kontrovers auch die Wirkungen von Schulentwicklungprojekten jeweils diskutiert werden, eines haben sie wohl geleistet: ein Überdenken des Schulprogramms und der Schulqualität, intensive Gespräche über gemeinsames Handeln, vielleicht auch ein Sichtbarmachen von Stimmungen und Befindlichkeiten. Das hier beschriebene Diagnoseinstrument möchte dieses Nachdenken fortsetzen. Es interessiert sich aber weniger für konkrete Arbeitsergebnisse als vielmehr für den «unsichtbaren» Teil der Organisation Schule. Also etwa für ungeschriebene Leitvorstellungen, «heimliche» Entscheidungsabläufe oder für immer wiederkehrende Verhaltensmuster von Schulleitung und Teammitgliedern.

Bilder einer Organisation

Wenn Organisationsentwickler Wilfried Schley fühlbare Phänomene der Organisation mit Analogien und Bildern aus der griechischen Götterwelt darstellt und wir hier seine Metaphorik mit eigenen Bildern und mit Diagnoseblättern fortsetzen, so versprechen wir uns davon eine spannende Auseinandersetzung:

- Die eigene Organisation wird zum interessanten Feld der Recherchen.
- Das kollegiale Identifizieren von Verhaltens-und Interaktionsmustern schafft Distanz, setzt einen Verstehensprozess in Gang und erleichtert die Veränderung.

Voraussetzungen für solche Recherchen sind jedoch – so Schley – Offenheit, Neugier und eine nicht bewertende Haltung. ■

Quelle: Wilfried Schley, Journal für Schulentwicklung 1/02, Studien-Verlag Innsbruck
Fotos: Dominik Jost, Kurt Rühle

■ *Diagnoseblatt – Resümee*

Wie viele Anteile der vier Bilder enthält unsere Schule?

1. Kreuzen Sie vorerst die nachfolgenden vier Diagnoseblätter an.
2. Vergleichen Sie Ihre Einschätzung mit Ihren Kolleginnen und Kollegen und diskutieren Sie die Bild-Anteile.
3. Ziehen Sie Schlussfolgerungen. Zum Beispiel: Wo stellen sich uns die nächsten Entwicklungsaufgaben?

☐ %

☐ %

☐ %

☐ %

Diagnoseblatt 1
Räderwerk

Merkmale dieser Arbeitskultur

Die Organisation setzt auf ein gutes Regelwerk und geklärte Abläufe. Wenn etwas regelbar ist, so regelt das Arbeitsteam es auch. Alles ist hier ordentlich aufgeräumt und nachvollziehbar.

Licht und Schatten dieser Kultur

Welchen Anteil hat Ihre Schule?
(Zutreffendes ankreuzen.)

- ☐ Es geht ruhig zu und her. Jeder scheint zu wissen, was er zu tun hat.
- ☐ Pläne, Richtlinien, Verordnungen und Handbücher geben Halt.
- ☐ Ein Hang zu übertriebenem Perfektionismus und Formalismus ist feststellbar.
- ☐ Aufgabenübernahmen geschehen rational und frei von Willkür und Emotionalität.
- ☐ Widerspruch wird schlecht ertragen.
- ☐ Zu offene Aufgabenstellungen und Projekte sind eine Belastung.
- ☐ Die Räderwerk-Kultur wirkt etwas langweilig und steril.
- ☐ Herausforderungen will man gleich durch eine gute Organisation in den Griff bekommen.
- ☐ Es gilt – pointiert ausgedrückt – das Motto: Wer Ordnung hält, spart Fantasie.
- ☐ Ihr Zuhause wäre der Tempel des Apollo, des Gottes der Harmonie, Logik und Vernunft.

© die neue schulpraxis

Diagnoseblatt 2
Abenteuerinsel

Merkmale dieser Arbeitskultur

Der Typ dieser Organisation gleicht einer Insel, die es zu erforschen gilt. Hier herrschen Aufbruchstimmung und Entdeckerlust. Projektgruppen und Teams machen sich auf. Kameradschaft wird gross geschrieben.

Licht und Schatten dieser Kultur

Welchen Anteil hat Ihre Schule?
(Zutreffendes ankreuzen.)

- ☐ Interessante Programme motivierten das Team.
- ☐ Der Leiter, die Leiterin wirkt inspirierend, gibt Schwung, kann aber auch überfordern.
- ☐ Titel und formelle Positionen sind weniger wichtig als gute Ideen.
- ☐ Es geht lebendig zu und her, hier ist «Leben in der Bude».
- ☐ Die Planung ist oft abenteuerlich und unrealistisch.
- ☐ Oft sind die Projekte materiell schlecht ausgerüstet und schwach betreut.
- ☐ Insel-Typen laufen Gefahr, sich zu überschätzen.
- ☐ Wenn die Herausforderung gemeistert ist, erlahmt das Interesse.
- ☐ Manchmal wünschte man sich, dass Räderwerk-Typen ihre Projekte umsetzen.
- ☐ Ihr Zuhause wäre der Tempel der Pallas Athene, der Schutzgöttin des Odysseus, des furchtlosen Abenteurers.

© die neue schulpraxis

Diagnoseblatt 3
Spinnennetz

Merkmale dieser Arbeitskultur

Das Team ist ganz auf seine Schulleitung zentriert, zugeschnitten. Der Einfluss einzelner Kollegen richtet sich ganz nach der Stellung im Spinnennetz: Je näher in der Mitte, desto grösser der Einfluss. Die andern Fäden charakterisieren Fächer und Stufen.

Licht und Schatten dieser Kultur

Welchen Anteil hat Ihre Schule?
(Zutreffendes ankreuzen.)

- ☐ Die Leitung verkörpert Festigkeit und Halt, ist Leuchtturm, schafft Identität.
- ☐ Führung findet meistens in bilateralen Kontakten statt.
- ☐ Das Kollegium funktioniert wie ein Klub, Verlässlichkeit und Loyalität geben Zusammenhalt.
- ☐ Der Klub vergibt Aufgaben nach persönlichem Zutrauen.
- ☐ Es herrscht ein Wir-Gefühl, eine gute Verbindung untereinander.
- ☐ Die Schulkultur ist geprägt durch persönliche Beziehungen.
- ☐ Das schafft aber auch Abhängigkeit, Ungerechtigkeit und Misstrauen.
- ☐ Die Bereitschaft für eine offene Konfliktklärung ist nicht gross.
- ☐ Es gilt das Motto: Teamwork ist, wenn alle das Gleiche tun. Da kann auch schon jemand aus dem Netz fallen.
- ☐ Ihr Zuhause wäre der Tempel des Zeus, des Chefs des Götterhimmels.

© die neue schulpraxis

Diagnoseblatt 4
Designeratelier

Merkmale dieser Arbeitskultur

Dieser Typ lässt sich nicht leicht in eine Kategorie einordnen. Er steht für Individualität und Kreativität und denkt in Alternativen. Konventionelles und Kompromisse sind ihm zuwider.

Licht und Schatten dieser Kultur

Welchen Anteil hat Ihre Schule?
(Zutreffendes ankreuzen.)

- ☐ Geistige Unabhängigkeit und Freiheit werden geschätzt, Autonomie steht über allem.
- ☐ Der Designer ordnet sich auch nicht der Organisation unter, vielmehr nutzt er sie für seine Themen.
- ☐ Ästhetik und überzeugende Formen werden geschätzt.
- ☐ Kontrolle ist weniger gefragt.
- ☐ Die Leiterin, der Leiter beeinduckt durch analytische Brillanz und Denken in Alternativen.
- ☐ Die Schulleitung ist oft unnahbar oder gar arrogant, agiert fast wie ein Star auf der Bühne.
- ☐ Gedankengänge und Ideen werden gerne dargestellt, ja, gar zelebriert.
- ☐ Oft ist der Sinn fürs Machbare wenig entwickelt.
- ☐ Es werden Höchstleistungen erwartet, die Organisation hat gegenüber Konzepten eine dienende Funktion.
- ☐ Ihr Zuhause wäre der Tempel des Dionysos, des Gottes des Rausches und der Fruchtbarkeit.

Eine weiterführende Idee:

Wir könnten uns vorstellen, ein ähnliches Diagnoseinstrument auch für Schüler in einer Klasse zu entwickeln. Wer sich an diese Arbeit machen will, melde sich bei der nsp-redaktion: kiechler@smile.ch

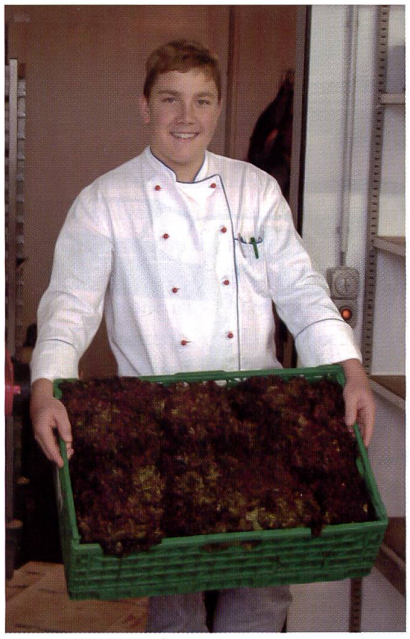
© die neue schulpraxis

Schulbücher von Klett und Balmer sind praxiserprobt und lebensnah. Seit 35 Jahren stellen sie in vielen Unterrichtsfächern eine spannende Alternative zum bestehenden Angebot dar. Für Ihr Interesse und Ihre Treue möchten wir uns ganz herzlich bedanken: Mit einem schön gebundenen Taschen-Notizbuch. Anruf oder E-Mail genügt: Und Sie erhalten gratis Ihr Notizbuch mit einer Umschlagzeichnung aus unserer Anzeigenkampagne. Die ersten 100 Exemplare sind von der Illustratorin handsigniert. Erhältlich solange Vorrat. Bestelltelefon: 041/726 28 00. Bestellmail: notizbuch@klett.ch.

Klett
SCHWEIZ

Interview Koch

Winzenried Mariano, Gmeis 27 B, 3532 Mirchel, Kochlehrling im 2. Lehrjahr, Gasthof Hirschen, 3550 Langnau



1. Wann haben Sie sich zum ersten Mal mit der Berufswahl auseinander gesetzt?

In der 7. Klasse gingen wir mit dem Lehrer an die BAM (Berner Ausbildungs-Messe). Ich hatte mich damals noch nicht speziell für einen Beruf interessiert. In der 8. Klasse besuchten wir wieder die BAM, da informierte ich mich über die Berufe Automechaniker und Koch. Danach ging ich in beiden Berufen schnuppern.

Der Beruf Koch hat mir besser gefallen. Da kann ich viele verschiedene Arbeiten verrichten, z.B. schöne Teller anrichten, und ich arbeitet mit Menschen zusammen.

2. Weshalb haben Sie sich für den Kochberuf interessiert?

Ich habe schon als Kind meiner Mutter gerne beim Kochen geholfen. Es hat mir Freude bereitet, und das ist noch heute so.

3. Wieso haben Sie sich für diesen Betrieb entschieden?

Ich habe die erste Schnupperlehre hier im Gasthof Hirschen absolviert. Die zweite Schnupperwoche verbrachte ich in einer Spitalküche. Nach dieser Woche ist für mich klar gewesen, dass ich im Gasthof die Lehre absolvieren will. Das Betriebsklima ist viel persönlicher, jeder kennt jeden. Nach der Arbeit sitzt man oft zusammen, um den Serviceablauf nachzubesprechen oder über eine private Aktivität zu plaudern. Im Grossbetrieb war das nicht so.

4. Beschreiben Sie einen Arbeitstag.

Um 9.30 Uhr beginnen wir, die Küchenmitarbeiter, mit der Arbeit. Der Küchenchef teilt uns die Posten zu. Im ersten Lehrjahr habe ich auf dem Posten des Garde-Manger gearbeitet. Da habe ich folgende Arbeiten verrichtet:

- Das Salatbuffet überprüfen und nach Bedarf neue Salate herstellen.
- Die Zutaten zum Tagesmenü vorbereiten.
- Den Posten aufräumen und reinigen.

Um 11 Uhr geht das Küchenteam selber Essen. Um 11.30 Uhr beginnt der Mittagsservice, der Küchenchef annociert (sagt) die bestellten Gerichte und das Team stellt die benötigten Speisen dazu her. Am Mittag sind dies vor allem das Menü I und II, das sind Tagesspezialitäten, welche wir bereits vorbereitet haben, damit die Gäste schnell ihre Mahlzeit serviert bekommen. Am Mittag haben die meisten Leute nicht viel Zeit zum Essen!

Etwa um 13.30 Uhr räume ich meinen Posten auf und reinige ihn. Wir helfen einander bei der Reinigung des Kochherds.

Nun habe ich Zimmerstunde von 14 Uhr bis 17 Uhr. Danach beginne ich wieder mit den Vorbereitungsarbeiten für den Abendservice. Zuvor verpflegen wir uns während einer halben Stunde. Am Abend bestellen die Gäste meistens «à la carte», d.h. sie wählen verschiedene Gerichte aus der Speisekarte aus. Zum Überbrücken der Wartezeit bekommt bei uns der Abendgast ein kleines «Versucherli» (Amuse bouche) aus der Küche. Etwa um 21.30 Uhr beginne ich mit den Abschlussarbeiten, und zwar wie nach dem Mittagsservice, zuerst auf dem eigenen Posten, und wenn nötig helfe ich den Kollegen auch noch. Um 22 Uhr habe ich dann Feierabend.

www.berufe-gastgewerbe.ch

Alles über die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Gastgewerbe

Schweizer Hotelier-Verein
Monbijoustrasse 130
Postfach, CH-3001 Bern
Telefon 031 370 41 11
Telefax 031 370 44 44
info@berufe-gastgewerbe.ch

5. Welche Arbeiten verrichten Sie am liebsten?

Seit August 2002 arbeite ich auf einem weiteren Posten, dem Entremetier, wo die Beilagen Reis, Teigwaren, Gemüse usw. zubereitet werden. Die Arbeiten verrichte ich sehr gerne, am liebsten stelle ich die hausgemachten Spätzli und das Rotkraut her.

6. Sie sitzen hier vor mir in der Berufskleidung. Wie fühlen Sie sich darin?

Jetzt gut, am Anfang war es ungewohnt und vor allem heiss.

7. Welche Schatten-, Sonnenseiten kennen Sie in Ihrem Beruf?

Ich beginne mit der Schattenseite: Ich habe weniger Kontakt mit meinen Kollegen aus der Grundschule, da ich am Abend arbeite.

Sonnenseiten: Ich fange morgens erst um 9 Uhr mit der Arbeit an. Das bedeutet, ich kann «fast» ausschlafen. Die allgemeinen Weiterbildungsmöglichkeiten im Gastgewerbe finde ich sehr gut und auch die Möglichkeit, nach der Lehre im Ausland zu arbeiten, (wie mein Küchenchef). Dies ist heute immer schwieriger, ich werde aber einen Weg finden. Dies sind für mich ganz klar Sonnenseiten.

8. Wo gehen Sie zur Schule? Beschreiben Sie kurz einen Schultag.

Ich gehe einmal pro Woche nach Burgdorf in die Gewerbeschule. Die Schule beginnt am Morgen um 7.40 Uhr (d.h für mich: frühaufstehen...!). Sie dauert bis 12.00 Uhr. Während dieser Zeit steht das Fach Berufskunde an. Zu meinen bevorzugten Fach gehört Ernährungslehre, da lerne ich, welche Speisen welchen Bedürfnissen dienen. Weitere Fächer wie Fachrechnen, Koch- und Menükunde und Menürechtschreibung gehören auch zum Berufskundefach. Am Mittag gehe ich mit fünf anderen Kochlehrlingen zum Mittagessen. Dabei können wir «fachsimplen» oder über anderes diskutieren.

Bereits von 13 bis 14 Uhr steht Sport auf dem Stundenplan. Der Zeitpunkt ist nicht ideal, gleich nach dem Essen, aber ich treibe gerne Sport. Bis 16.30 Uhr besuche ich dann noch die Allgemeinkundefächer.

9. Haben Sie sich bereits Gedanken über Ihre Zukunft gemacht?

Ich habe den Traum, nach der Lehre im Ausland zu arbeiten, damit ich nebenbei andere Kulturen und Mentalitäten kennen lerne. Auch will ich später in einem 5-Stern-Hotel Erfahrungen sammeln, denn auch ein Grossbetrieb ist eben interessant.

Vielen Dank für das Gespräch

links: Jürg Scheuner, Küchenchef, mitte: Mariano Winzenried, 2. Lehrjahr, rechts: Priska Arn, 3. Lehrjahr.

So gelingen Gespräche – eine Serie

«Deine Ideen interessieren mich»

Die Autorin Nadja Badr Goetz untersuchte in ihrer Lizentiatsarbeit die Gespräche zwischen Lehrern, Schülern und Eltern. In dieser hier anlaufenden Serie zeigt sie uns auf, wie solche Gespräche professionell und entwicklungsfördernd gestaltet werden können. *Norbert Kiechler*

Eigene Lösungswege finden

Gespräche gehören zum Berufsalltag von Lehrkräften: Unterrichtsgespräche, Gruppengespräche während Projektarbeiten, Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern, Elterngespräche, Beurteilungs- und Übertrittsgespräche. Viele dieser Gespräche werden unter lösungsorientierter Perspektive geführt. Lösungsorientierte Gespräche zeichnen sich durch Fragen und Formulierungen aus, die alle Gesprächspartnerinnen anregen, sich über ihre Gefühle und über die Wirkungen ihres Verhaltens bewusst zu werden, Probleme aus eigener Kraft und aktiv anzugehen und eigene Lösungswege zu konstruieren.

Anspruchsvolle Gesprächstypen

Alltägliche Unterrichtsgespräche, lockere Pausengespräche oder kurze Interaktionen werden üblicherweise nicht von gesprächspsychologischen Überlegungen begleitet. Einige schulische Gespräche fordern hingegen kommunikative Kompetenz, gesprächsbegleitende Reflexion, Empathie und Wertschätzung.

Insbesondere Gespräche zur Standortbestimmung, Problemanalyse und Problemlösung und Beurteilungs- bzw. Übertrittsgespräche gehören zu jenen Gesprächstypen, in denen von Lehrkräften besonderes kommunikatives Geschick gefordert wird.

Merkmale von formellen Gesprächen in der Schule

Gespräche zwischen Lehrkräften, Schülerinnen bzw. Schülern und Eltern haben zumeist formellen Charakter und sind anhand von sechs Merkmalen beschreibbar:

Inhalt und Vermittlung

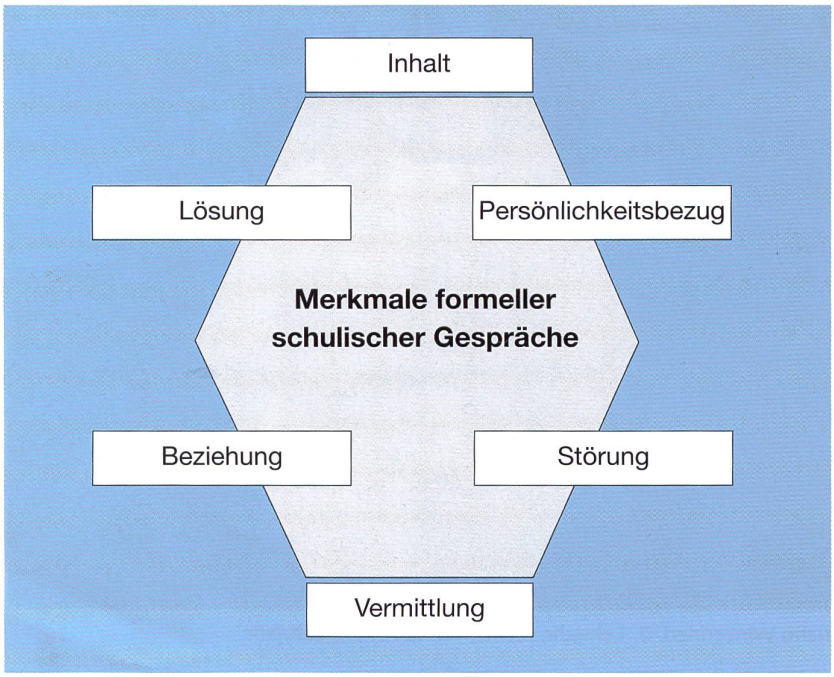
Die sachliche Seite der Gespräche wird massgeblich durch den Inhalts- und Vermittlungsaspekt bestimmt. Hier wird verdeutlicht, welchen (in-)formellen Charakter das Gespräch trägt und ob vor allem fachliche Verhaltensweisen in Deutsch, Mensch und Umwelt, Mathematik usw. oder über fachliche Verhaltensweisen in Bezug auf Lernstrategien, Arbeitsweisen oder Kommunikationsverhalten fokussiert werden. Die Art und Weise, wie Inhaltsaspekte dargestellt und vermittelt werden, erleichtert das gegenseitige Verständnis zwischen den Gesprächspartnerinnen und -partnern und schafft Sicherheit in Bezug auf thematische Schwerpunkte und Vorgehensweisen.

Persönlichkeitsbezug und Beziehung

Alle Personen, die an einem Gespräch teilnehmen, beeinflussen mit ihren Erfahrungen und Verhaltensweisen den Gesprächsverlauf durch verbale und nonverbale Aussagen. Gespräche zwischen Lehrkräften, Schülerinnen bzw. Schülern und Eltern zeichnen sich zudem durch einen eher formellen Charakter und ein spezifisches Rollenset aus: Die Lehrkraft als professionelle Gestalterin von Unterricht und Lernprozessen informiert über Beobachtungen und ermuntert die Schülerinnen bzw. Schüler und deren Eltern zur Darstellung ihrer Wahrnehmungen und Erfahrungen.

Störung und Lösung

Bei anspruchsvollen, kritischen Gesprächen, in denen Probleme angesprochen und gelöst werden sollen und die konfliktiv verlaufen können, rücken der störfaktorielle Aspekt und der Lösungsaspekt in den Vordegrund. Nun gilt: Störungen haben Vorrang und Probleme sind «noch nicht gefundene Lösungen».



Kontaktadresse: Nadja Badr Goetz, Uni Zürich, Höheres Lehramt Mittelschulen, Winterthurerstr. 30, 8033 Zürich.
Fotos: Werner Erne, Aarau/ Norbert Kiechler
Redaktion: Norbert Kiechler

Nächste Folge: Der «rote» Faden in einem lösungsorientierten Gespräch

Persönlichkeitsbezug und Beziehung
So viel zu meiner Sicht der Dinge. Ich möchte betonen, dass dies meine persönliche Sicht ist. Eine Sicht, die durch die von mir erwähnten Beobachtungen zustande gekommen ist. (Zur Schülerin gewandt) Deine Sicht kann sich mit meiner decken oder auch ganz verschieden davon sein. Dafür interessiere ich mich nun besonders: Was löst mein Bericht bei dir aus?

«Irgendwie, … also, ich habe eh keine Lust mehr …, ich gebe mir schon Mühe, letzte Woche habe ich einen ganzen Nachmittag gelernt, und trotzdem habe ich nur zwei Aufgaben (der Mathematikprüfung) gelöst …, also, ich habe mir schon Mühe gegeben, aber ich kann das einfach nicht …»

Störung und Lösung
Du hast einige Stunden aufgewendet für die Prüfungsvorbereitung. Und trotzdem ist es dir nicht gut gelaufen. Ich verstehe gut, dass du enttäuscht bist. Aber ich bin überzeugt, dass du mehr Freude im Umgang mit Mathematik entwickeln könntest. Welche Ideen hast du dazu?»

Inhalt und Vermittlung
«Wir haben vor zwei Wochen vereinbart, dass du dich in Mathematik intensiv mit der Proportionalität aus- einandersetzt. Das Ziel unseres heutigen Gespräches ist es, zurück-zuschauen und herauszufinden, wie es dir ergangen ist, und eine Abmachung in Bezug auf deine weitere Arbeit in Mathematik bis zu den Herbstferien zu treffen.»

NOVEX
MÖBELBAU

1. Klasse für alle Stufen.

NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

Computermöbel für alle Anforderungen...

So individuell wie Ihre Informatikgeräte sind, so vielfältig ist unsere Palette an Mobiliar. Wir beraten Sie gerne bei der richtigen Wahl für eine optimale Lösung.

Computer ist nicht gleich Computer – genauso beim passenden Mobiliar.

Computertisch Integra

Unterrichtsvorschlag zu Mensch & Umwelt und zum Werken

Wir bauen ein Dorf – eine Stadt

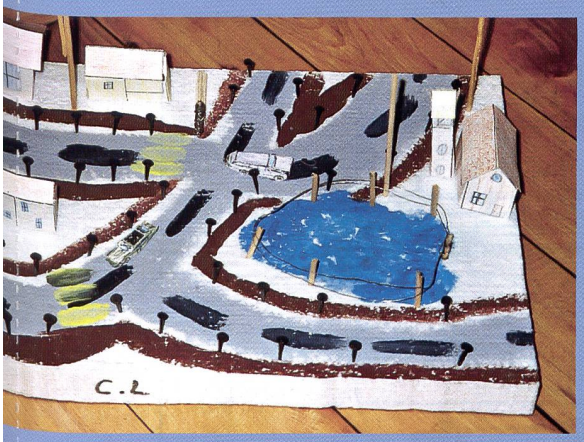
Laura Ammann

Die Kopiervorlagen lassen sich bei verschiedenen Situationen in den Unterricht einbauen.

Im Bereich M&U beim Thema «Unser Dorf» («Unsere Stadt») kann die Aufgabe lauten, einen bestimmten Ausschnitt möglichst genau nachzubauen (soweit dies die Umrissvorlagen der Häuser erlauben) oder frei ein eigenes Dörfchen zu gestalten.

Es kann aber auch die Umsetzung von der Vogelperspektive zum Plangrundriss wie bei Abbildung 1 geübt werden. Für einige der vorgegebenen Häuservorlagen zeichnen die Schülerinnen und Schüler die Planansicht von oben nach.

Die Vorlagen können als Werkarbeit eingesetzt werden. Dazu ist es sinnvoll, je nach Klasse, ein Haus zusammen zu gestalten. Die Lehrperson zeichnet am Hellraumprojektor auf einer Folie 1:1 mit. So können das genaue Messen und das Spiegeln der Hausgegenseite geübt werden (was natürlich nicht immer notwendig ist, da die Häuser vorne und hinten nicht identisch eingeteilt sein müssen). Die Vorlagen der Autos stammen aus einem alten, längst vergriffenen SJW-Bastelheft.



Als Unterlage dient eine 2–3 cm dicke Sagexplatte. Nach dem Bau der Häuser und Autos wird zunächst die Landschaft gestaltet (z.B. Strassen und Wege einzeichnen; Bäche oder Weiher auskratzen), dann bemalt und schliesslich mit den Häusern, Autos und beliebigen Gegenständen wie Bänken, Telefonstangen, Steinen, Brunnen, Holzbeigen, Schaukeln oder gar Schiffen beklebt.

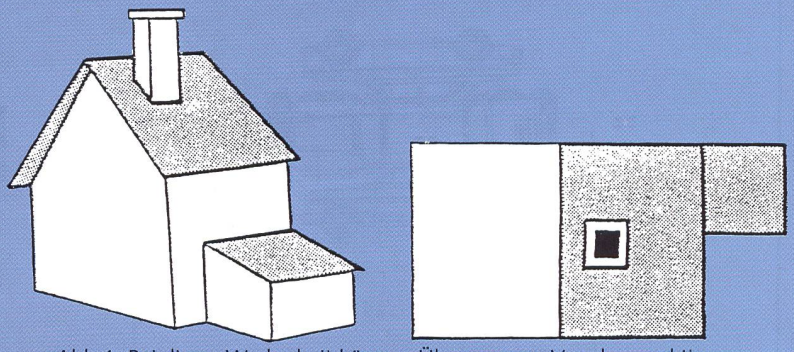
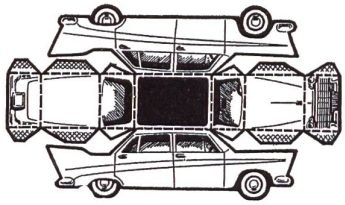


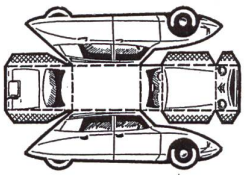
Abb.1: Bei dieser Werkarbeit können Übungen zur Vogelperspektive und das Zeichnen von einfachen Grundrissen eingebaut werden. Die Schülerinnen und Schüler erstellen auch einen Plan der ganzen Bodenplatte mit Strassen, Wegen, Parkplätzen, Bächen usw.

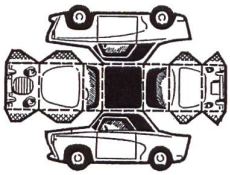
Diese Winterlandschaft wurde als Gruppenarbeit auf einer 60 x 180 cm grossen Sagexplatte erstellt. Als Tannen dienten Tannzapfen, Schnee wurde auf den Dächern mit Watte aufgeklebt. Die Häuser stammen hier vom Bastelbogen 403 «Kleine Stadt» vom pädagogischen Verlag des Lehrervereins Zürich, gezeichnet von Heinrich Pfenninger

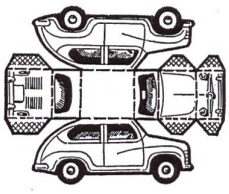
Redaktion: Marc Ingber

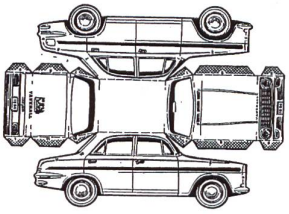
Arbeitsblatt 1
Autos und Haus 1

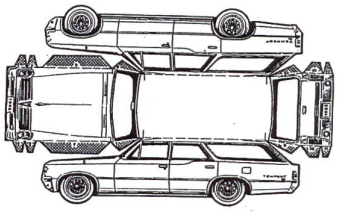


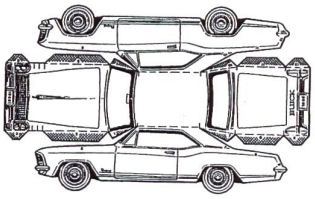


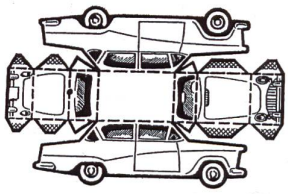


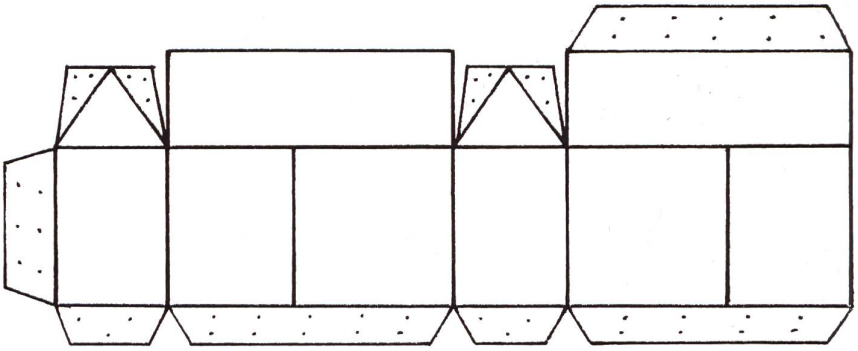










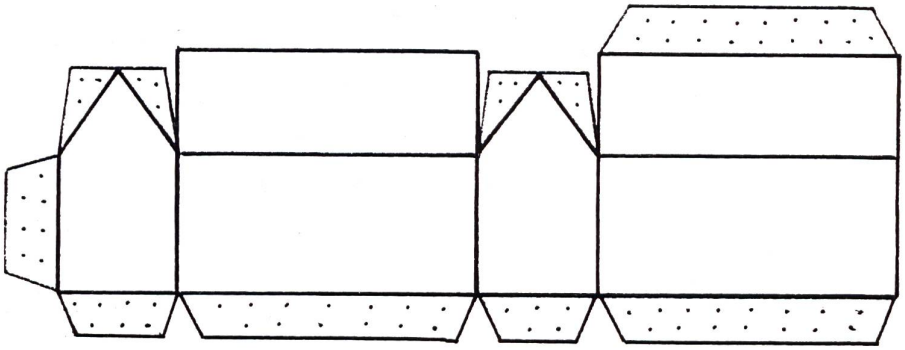
① 

© die neue schulpraxis

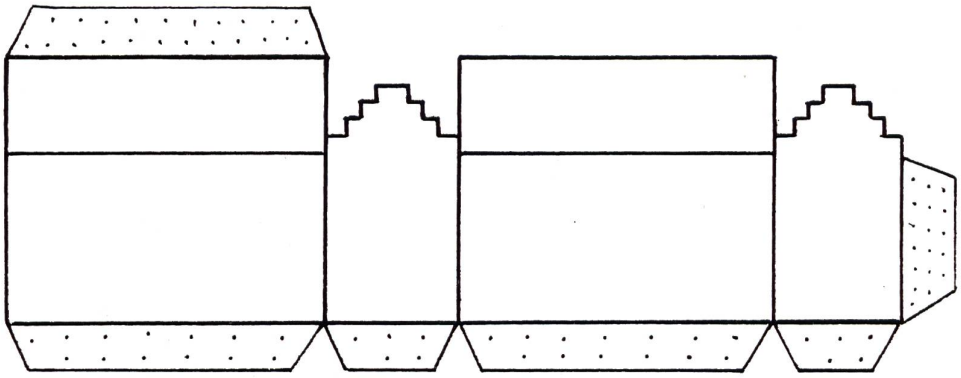
Arbeitsblatt 2

Häuser 2 bis 4

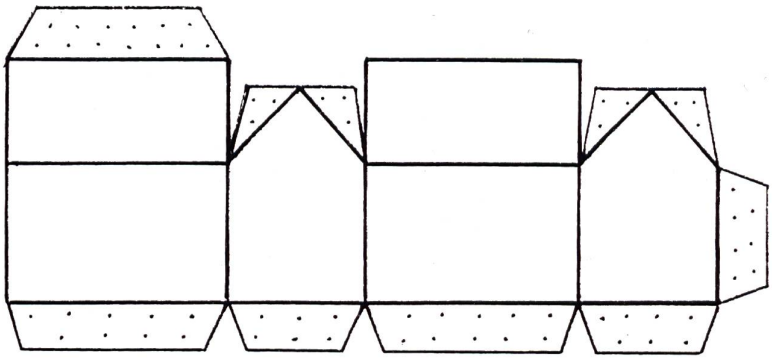
②



③



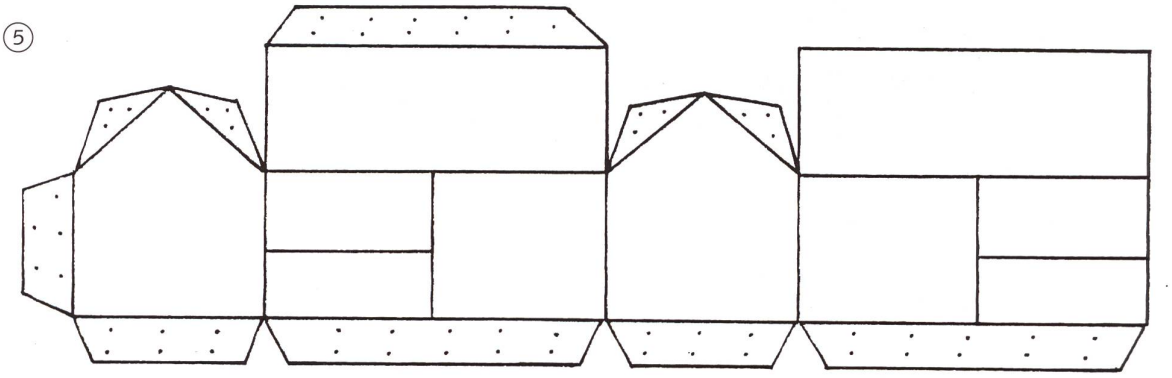
④



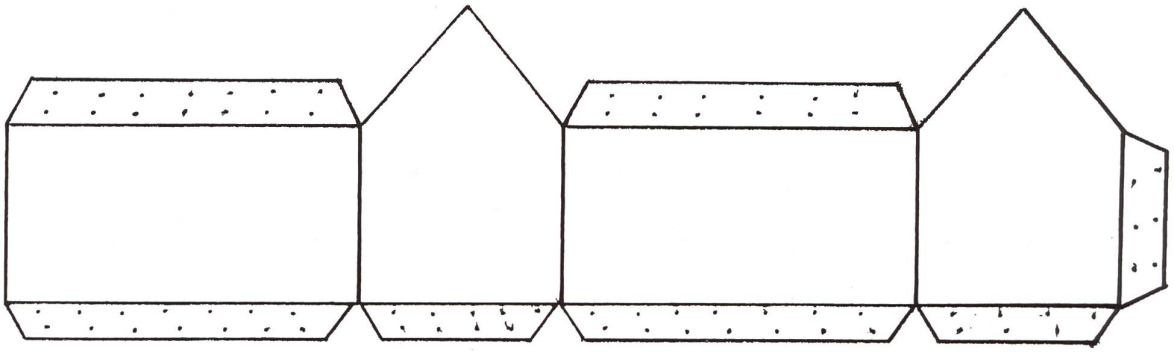
© die neue schulpraxis

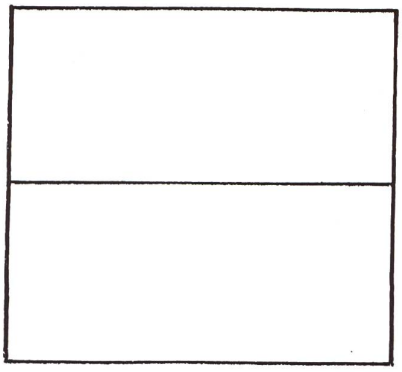
Arbeitsblatt 3
Haus 5 und Kirche

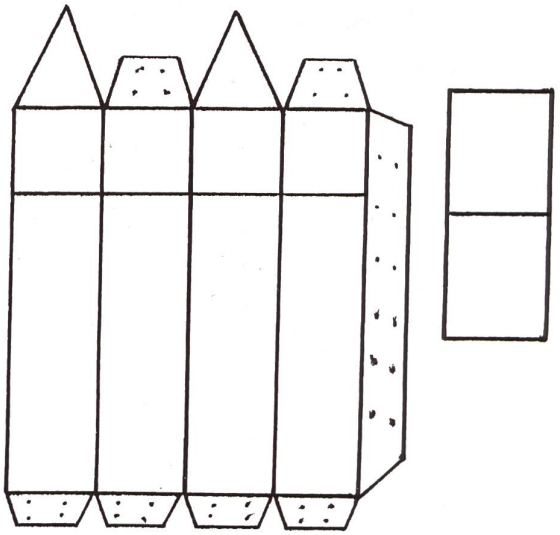
5



6 (Kirche)







© die neue schulpraxis

Skilager im Wallis

1 Tag schon ab Fr. 39.–

(pro Person inkl. Vollpension)

Schulungs- und Aufenthaltsräume (mit PCs), grosses Sportangebot, Hallenbad, Dreifachturnhalle, Unterkunft in Mehrbettzimmern. Nach Wahl mit Küche für Selbstversorger.

SPORT FERIEN CENTER FIESCH

3984 Fiesch/Wallis
Telefon 027 970 15 15
www.sport-feriencenter.ch

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI
65 Betten, 342 m ü. M., ab Fr. 10.00

Les Bois/Freiberge JU
130 Betten, 938 m ü. M., ab Fr. 11.00

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, St.Karliquai 12
6000 Luzern 5, Telefon 041/410 91 39, www.kolping.ch

blmv
schulsoft.ch

Studentenlizenzen

Bezugsberechtigt für diese Lizenzen sind alle Schülerinnen und Schüler ab der ersten Schulklasse von allgemein- und berufsbildenden Schulen, Studierende an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen, sowie Lehrkräfte an diesen Institutionen.

WebDesignStudio

Macromedia

das Paket enthält:
Fire Works 4.0
Dreamweaver 4.0
Flash 5.0
Freehand 10

Fr. 480.–

Microsoft

Office XP
Standard(Win)

Fr. 249.–

schulsoft.ch, Güterstrasse 13, 3008 Bern,
Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10

www.schulsoft.ch

– Maltherapie APK
– prozessorientierte Kunsttherapie APK

Ausbildung
– Eintritt auf allen Stufen möglich
– laufend neue Ausbildungsgruppen

Institut HEYOKA
Mühlebachstr. 45, 8801 Thalwil
Tel. 01 720 44 82 / 079 629 75 52
E-Mail: sekretariat@heyoka.ch

Sitzkeile

kaufen Sie günstig bei:

TOBLER & CO. AG
Strickerei/Näherei 9038 Rehetobel
Tel. 071/877 13 32 Fax 071/877 36 32

STOFFPROGRAMM BROT / BESTELLUNG

Bei der Dokumentationsstelle der Schweizerischen Brotinformation können Sie folgende Publikationen und Ausbildungsunterlagen zum Thema «Vom Korn zum Brot» bestellen:

Für Lehrer/-innen
_____ Ex. **Video VHS*** (deutsch/Stufen getrennt) CHF 30.–
_____ Ex. **CD-ROM** (deutsch/alle 3 Stufen) CHF 35.–
_____ Ex. **DVD** (dt/fr/it /alle 3 Stufen) CHF 35.–

* Bei der Bestellung eines Videos VHS bitte gewünschte Stufe ankreuzen
☐ Primarstufe ☐ Real-/Oberstufe ☐ Erwachsene/Lehrer/-innen

GRATIS

_____ Ex. Broschüre **«Vom Korn zum Brot»**, Erwachsene/Lehrer/-innen
_____ Ex. Broschüre **«Brot und Gesundheit»**
_____ Ex. Broschüre **«Brotkultur im Gastgewerbe»**, 2spr. dt/fr

Plakate (je 1 Ex. pro Lehrer/-in)
_____ Set à 3 Weltformatplakate **«Korn, Mehl, Brot»**

Für Schüler/-innen
_____ Ex. Broschüre **«Vom Korn zum Brot»**, Primarstufe
_____ Ex. Broschüre **«Vom Korn zum Brot»**, Real-/Oberstufe
_____ Ex. Prospekt **«Unsere Getreidearten»**, alle Stufen
_____ Ex. Faltprospekt **«Der Getreidemarkt Schweiz»**, Real-/Oberstufe
_____ Ex. Faltprospekt **«Brot und Gesundheit»**, Real-/Oberstufe

BROT BROT

Das gesamte Dokumentationsmaterial – Videos, Broschüren, Prospekte und Plakate – ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Vorname/Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____ Unterschrift: _____

Bestellung an: Dokumentationsstelle Schweizerische Brotinformation SBI
Museumstrasse 10 · Postfach · 3000 Bern 6
Tel. 031 359 00 50 · Fax 031 359 00 10 · www.schweizerbrot.ch
BROT – vielfältig und täglich einfach gut

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071 272 76 26, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Roggenbodenstr. 19 Tel. 056 200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Bern Kornhausforum Kornhausplatz 18 031 312 91 10	Helvetia hält Hof Staatsbesuche in der Schweiz Eine Austellung des Schweizerischen Bundesarchivs	Die Ausstellung macht das Protokoll als Drehbuch der Inszenierung sichtbar und ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen www.bundesarchiv.ch	20. Sept. bis 17. Nov	Di–Fr 10–19 Uhr Sa+So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Liestal BL Zeughausplatz 28 061 925 59 86 www.kantons-museum.bl.ch	**Kantonsmuseum** Baselland	**Naturnah** Neue Naturkundliche Dauerausstellung Workshop für Schulen: «Stadtsafari» Die Stadt ist öd und leer? Von wegen! Eine Stadtsafari durch Liestal. Auf Anmeldung. Kosten Fr. 150.–	ganzes Jahr	Di bis Fr 10–12/14–17 Uhr Sa u. So 10–17 Uhr durchgehend geschlossen: 24.–26. Dez, 31. Dez, 1.,2. Jan
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat Tel. 061 631 42 65	Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	**Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau** zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser,ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freie Strasse 26 8501 Frauenfeld Tel. 052 724 22 19	Museum für Archäologie des Kantons Thurgau www.kttg.ch/museen	Sonderausstellung des Naturmuseums des Kantons Thurgau in Frauenfeld: «Winterspeck und Pelzmantel»	2. Nov. 02 bis 16. Febr. 03	Di bis So 14–17 Uhr
Luzern Pilatusstr. 10 Tel. 041 220 16 60	Sammlung Rosengart Werke vom Impressionismus bis zur klassischen Moderne	Privatsammlung von Angela Rosengart mit über 200 Werken weltberühmter Meister des 19./20. Jahrhunderts (Picasso, Klee u.a.)	ganzes Jahr	täglich Apr.–Okt. 10–18 Uhr Nov.–Mrz 11–16 Uhr
Riggisberg BE Werner Abegg-Strasse 67 Tel. 031 808 12 01	**ABEGG-Stiftung** Textilmuseum www.abegg-stiftung.ch	**Sammlung mit Weltruf** von kostbaren Textilien und Kunstgegenständen aus Europa, dem Mittelmeerraum und dem Gebiet der Seidenstrassen von der Antike bis um 1800. Sonderausstellung 2002: **Von Gärten und Schlössern** Naturalistische Seiden des 18. Jahrhunderts	28. April bis 10. Nov.	täglich 14–17.30 Uhr Schulen gratis, vormittags nur auf Anmeldung
Schwyz Hofmatt Tel. 041 819 60 11	**Musée Suisse** Forum der Schweizer Geschichte Das nationale, historische Museum im Alpenraum Geschichte und Kultur erleben	**Dauerausstellung:** Kultur- und Alltagsgeschichte im Raum der heutigen Schweiz zwischen 1300 und 1800; Führungen, Vertiefungsprogramme, History Run in Schwyz **Sonderausstellung bis 17. November 2002:** «Suisse Primitive» Geister, Bann, Magie und Sagen im zentralen Alpenraum. Führung und Workshops, Anmeldung: 041 819 60 11	ganzes Jahr 2–3 Sonderausstellungen pro Jahr: nach Angabe	Di bis So 10–17 Uhr Ausserhalb der Öffnungszeiten nach Absprache

Schlangensätze in Wörter aufgliedern

Tierische Wörterwürmer

Das Aufgliedern in einzelne Wörter beretet manchen Kindern besonders beim Schreiben bis Ende Unterstufe Mühe. Mit diesen vorgegebenen Wörterwürmern wird das Erkennen der einzelnen Wörtern intensiv geübt.

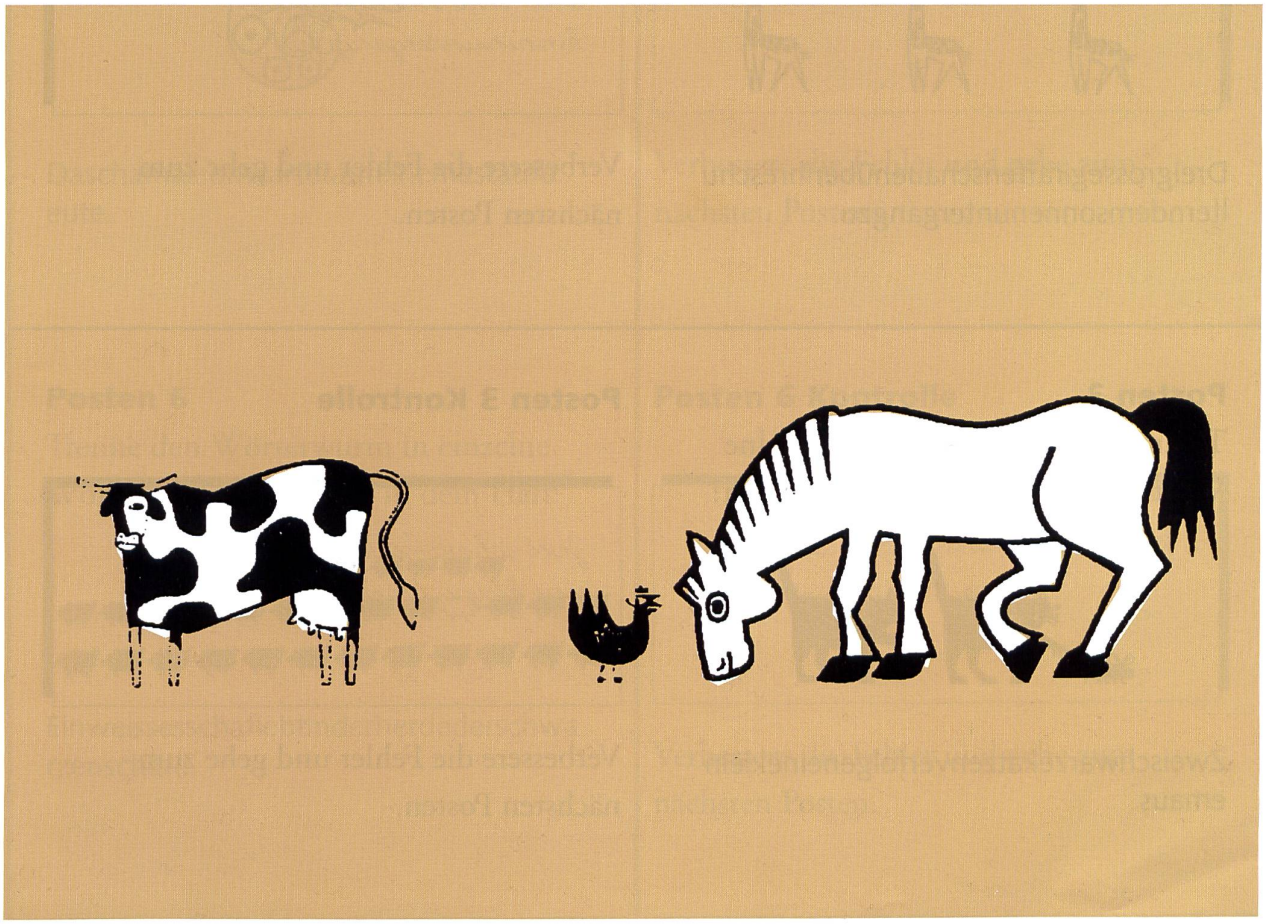
Gini Brupbacher

Bei diesem kombinierten Lese- und Schreibanlass unterteilen Schülerinnen und Schüler ab Ende erster oder Anfang zweiter Klasse aneinander gereihte Wörterwürmer in einzelne Wörter, die zusammen einen Satz ergeben. Damit wird das genaue Lesen, aber auch das exakte Abschreiben gefördert. Die Kontrolle kann selbstständig erfolgen (jeweils auf der Rückseite) oder partnerweise, was die Aufgabenintension nochmals erhöht.

Herrstellung

Die einzelnen Posten – evtl. auf 141% vergrössert – auf 120 g schweres Papier (allenfalls auch farbiges Zeichenpapier verwenden – die Dicke muss einfach genügen, damit die Rückseite mit der Lösung nicht durchschimmert) kopieren und nummernweise quer zerschneiden. Bei der gestrichelten Mittellinie die Posterblätter falten und hinten zusammenkleben, sodass vorne jeweils die Aufgaben stehen und auf der Rückseite die Kontrollen abgebildet sind. Die Kontrollsätze sind absichtlich in Schnülischrift gedruckt, denn hier bietet sich eine gute Möglichkeit, bei solch kurzen Ein-Satz-Texten das neue Schriftbild kennen zu lernen. Zur Hilfe kann im Schulzimmer eine entsprechende Buchstabentabelle aufgehängt werden. ■

Redaktion: Marc Ingber



Arbeitsblatt 1
Posten 1 bis 3

Posten 1
Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Derweisseundderschwarzeelefantunterha
ltensichüberdaswetter.

Posten 1 Kontrolle

Der weisse und der schwarze Elefant unterhalten sich über das Wetter.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 2
Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

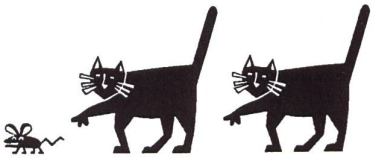
Dreigrossegiraffenschauenüberihreschu
lterndemsonnenuntergangzu.

Posten 2 Kontrolle

Drei grosse Giraffen schauen über ihre Schultern dem Sonnenuntergang zu.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 3
Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Zweischwarzekatzenverfolgeneineklein
emaus.

Posten 3 Kontrolle

Zwei schwarze Katzen verfolgen eine kleine Maus.

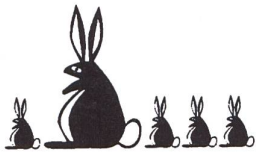
Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 2
Posten 4 bis 6

Posten 4

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Diehasenmuttersitztmitihrenvierjung enaufderwiese.

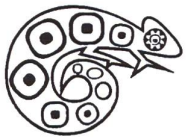
Posten 4 Kontrolle

Die Hasenmutter sitzt mit ihren vier Jungen auf der Wiese.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 5

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Daschamäleonwartetaufeinemastaufb eute.

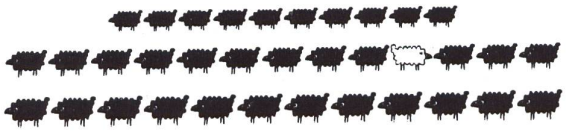
Posten 5 Kontrolle

Das Chamäleon wartet auf einem Ast auf Beute.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 6

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Einweissesschaflebtinderherdederschwa rzenschafe.

Posten 6 Kontrolle

Ein weisses Schaf lebt in der Herde der schwarzen Schafe.

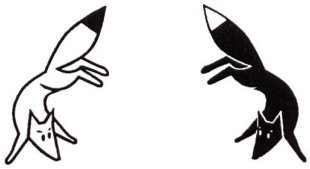
Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 3
Posten 7 bis 9

Posten 7

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Zweifüchseschleichenumeinehasenmulde.

Posten 7 Kontrolle

Zwei Füchse schleichen um eine Hasenmulde.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 8

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Dreijungezebrasspazierenhintereinemal tennashorndurchdashohegras.

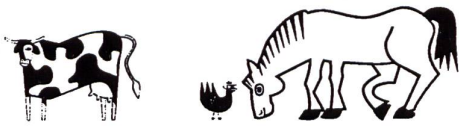
Posten 8 Kontrolle

Drei junge Zebras spazieren hinter einem alten Nashorn durch das hohe Gras.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 9

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Diegeflecktekuhmöchtewissen,wasdashu hnmitdempferdbespricht.

Posten 9 Kontrolle

Die gefleckte Kuh möchte wissen, was das Huhn mit dem Pferd bespricht.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 4
Posten 10 bis 12

Posten 10

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Dreigefleckteschweinchensindunterwegszumfresstrog.

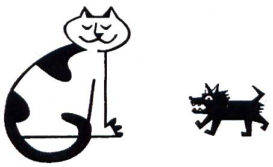
Posten 10 Kontrolle

Drei gefleckte Schweinchen sind unterwegs zum Fresstrog.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 11

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Diekatzelässtsichvomhundegebellnichtbeeindrucken.

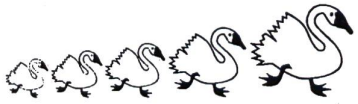
Posten 11 Kontrolle

Die Katze lässt sich vom Hundegebell nicht beeindrucken.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 12

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Fünfschwänemarschierenhintereinanderzumseehinunter.

Posten 12 Kontrolle

Fünf Schwäne marschieren hintereinander zum See hinunter.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 5
Posten 13 bis 15

Posten 13

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Wasistdieserkatzewohlüberdenweggelaufen?

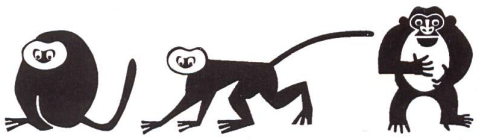
Posten 13 Kontrolle

Was ist dieser Katze wohl über den Weg gelaufen?

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 14

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Dreiaffenspielenmiteinanderunterein emgrossenbaum.

Posten 14 Kontrolle

Drei Affen spielen miteinander unter einem grossen Baum.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 15

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Derlöweliegtmüdeanderheissensonne.

Posten 15 Kontrolle

Der Löwe liegt müde an der heissen Sonne.

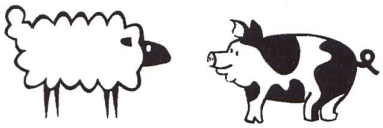
Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 6
Posten 16 bis 18

Posten 16

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Dasschafunddasschweinvergleichenihr enasen.

Posten 16 Kontrolle

Das Schwein und das Schaf vergleichen ihre Nasen.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 17

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Diebeidenelefantenstreckenihrerüsselho chindieluft.

Posten 17 Kontrolle

Die beiden Elefanten strecken ihre Rüssel hoch in die Luft.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 18

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Wildschautdermunizudirherüber.

Posten 18 Kontrolle

Wild schaut der Muni zu dir herüber.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 7
Posten 19 bis 21

Posten 19

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Diebeidenwasserbüffelsuchendasnäch stewasserloch.

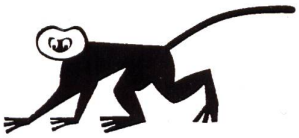
Posten 19 Kontrolle

Die beiden Wasserbüffel suchen das nächste Wasserloch.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 20

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!



Aufhändenundfüssenturntderaffeüb erdenboden.

Posten 20 Kontrolle

Auf Händen und Füssen turnt der Affe über den Boden.

Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

Posten 20

Trenne den Wörterwurm in einzelne Wörter und schreibe sie in dein Heft!

Eineschafherdewanderthintereinan-deraufderstrasse

Posten 21 Kontrolle

Eine Schafherde wandert hintereinander auf der Strasse.

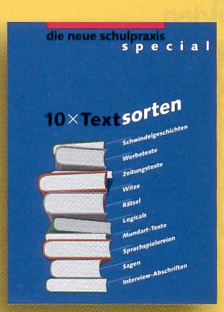
Verbessere die Fehler und gehe zum nächsten Posten.

© die neue schulpraxis

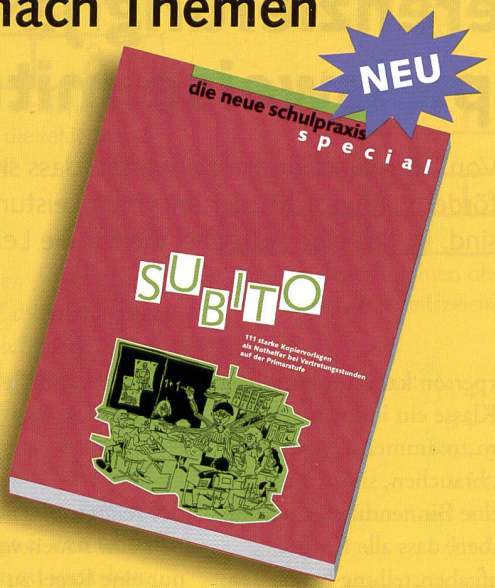
die neue schulpraxis

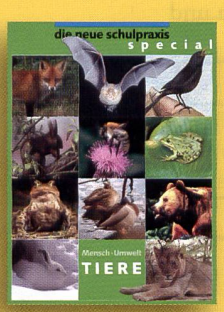
Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen

Jetzt bestellen:



156 Seiten Unterrichtsmaterial
10×Textsorten
Über 300 konkrete Texte und dazu immer Impulse für die Sinnerfassung. Im Inhalt: 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr. 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Anregungen für den Umgang mit Mundartliedern und -texten; konkrete Arbeiten mit Interview-Texten.





Haus- und Wildtiere im Unterricht
Mensch und Umwelt: Tiere
128 Seiten mit einer breit angelegten Auswahl naturkundlicher Themen aus dem Reich der Haus- und Wildtiere. Der Sammelband erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines naturnahen und lebendigen Biologieunterrichts. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien regen Schüler und Schülerinnen zum persönlichen Beobachten, Beschreiben und Verstehen an. Viele der naturkundlichen Beiträge sind fächerübergreifend.

M. Ingber
Subito – 111 starke Kopiervorlagen für Vertretungsstunden auf der Primarstufe
Spätestens seit der Einführung der Blockzeiten kennen alle die Notfälle, wenn eine Lehrkraft ausfällt und die Klasse beschäftigt werden muss. Unser neuer Sammelband mit einer bunten Mischung von direkt einsetzbaren Arbeitsblättern hilft, solche Lücken mit didaktisch guten Materialien zu überbrücken.
Die Subito-Kopiervorlagen beziehen sich auf den Deutschunterricht, die Mathematik, den Bereich Mensch und Umwelt und enthalten eine Vielzahl von Repetitionsübungen und Arbeitsblättern. Die Schülerinnen und Schüler können damit selbstständig und ohne Lehrkraft arbeiten.
Übersichtspläne zu den einzelnen Bereichen zeigen an, für welche Klassen sich die Arbeitsblätter eignen, und erläutern kurz und übersichtlich die dazugehörige Aufgabe.

Immer eine passende Illustrationsvorlage
Das schnittige Schnipselbuch
Die begehrten Schnipselseiten der «neuen schulpraxis» zusammengefasst in einem Buch. Zeichner Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere haben in über 25 Rubriken Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Themeneinstiege usw. gezeichnet.

Das führende Magazin zur Unterrichtsgestaltung

Bestellen Sie jetzt Ihr persönliches Abo.

- Erstellen Sie Ihre eigene Sammlung für den Unterricht.
- Jederzeit die vollständige Zeitschrift griffbereit.

Jahresabonnement Fr. 82.–

Jahresabonnement Seminaristen Fr. 49.–
(bitte Kopie der Legie beilegen)

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 73 47
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

____ Ex. à CHF 24.50 **10×Textsorten**
____ Ex. à CHF 24.50 **Mensch und Umwelt: Tiere**
____ Ex. à CHF 24.50 **Das schnittige Schnipselbuch**
____ Ex. à CHF 24.50 **Subito**

Das führende Magazin zur Unterrichtsgestaltung
☐ ein Jahresabonnement für Fr. 82.–
☐ ein Jahresabonnement für Semaristen zu Fr. 49.– (bitte Kopie der Legie beilegen)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Differenzierung ja –, aber wie? Beispielsweise mit Zahlenmauern ...

Von Lehrpersonen wird erwartet, dass sie alle Kinder gemäss ihrem Entwicklungsstand optimal fördern. Angesichts der enormen Leistungsunterschiede, die in heutigen Klassen vorzufinden sind, ist das eine Aufgabe, die für die Lehrpersonen eine grosse Herausforderung darstellt.

Roland Keller und Beatrice Noelle Müller

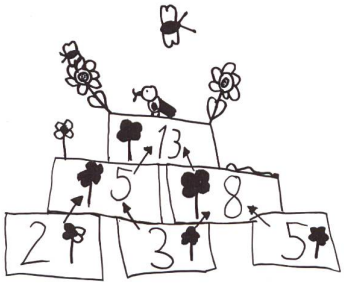
Keine Lehrperson kann für sämtliche Kinder einer Klasse ein individuelles Lernprogramm zusammenstellen. Was Lehrpersonen brauchen, sind Übungsformate, die eine Binnendifferenzierung dadurch erlauben, dass alle Kinder die gleiche Aufgabenstellung bearbeiten, aber jedes Kind auf seinem Niveau. Wie das funktionieren kann, zeigen wir am Beispiel von Zahlenmauern.

Zahlenmauern

An sich sind Zahlenmauern als Übungsformat schon lange bekannt. Unsere Erfahrung zeigt, dass viele Lehrpersonen Zahlenmauern bloss als eine andere Darstellungsform für traditionelle «Stöckli-Rechnungen» verstehen. Wir möchten hier aufzeigen, dass im Übungsformat Zahlenmauern viel Potenzial vorhanden ist, um ohne Mehraufwand die gewünschte Individualisierung und Differenzierung zu erreichen.

Der Aufbau

Beim Bauen von Zahlenmauern ist nur eine Regel zu beachten: Die Zahl auf einem Stein ist immer so gross wie die Summe der Zahlen der beiden Steine, auf denen er liegt.

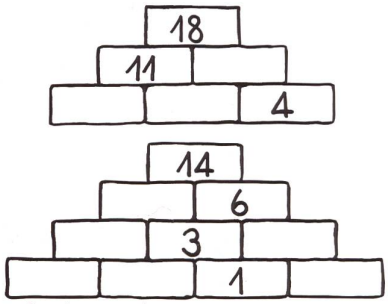


Mit den Pfeilen zeigt dieses Kind, wie es gerechnet hat

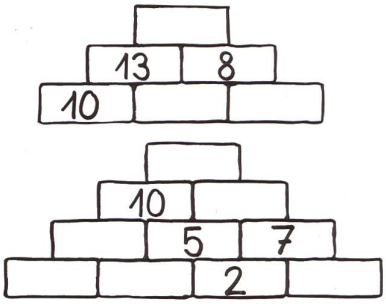
Die Grundaufgaben

Gibt man die Zahlen der untersten Reihe vor, entstehen Additionsaufgaben. Wenn man in jeder Zeile eine Zahl vorgibt, entstehen Subtraktions- bzw. Ergänzungsaufgaben. Durch andere Vorgaben kann man Additionen und Subtraktionen mischen.

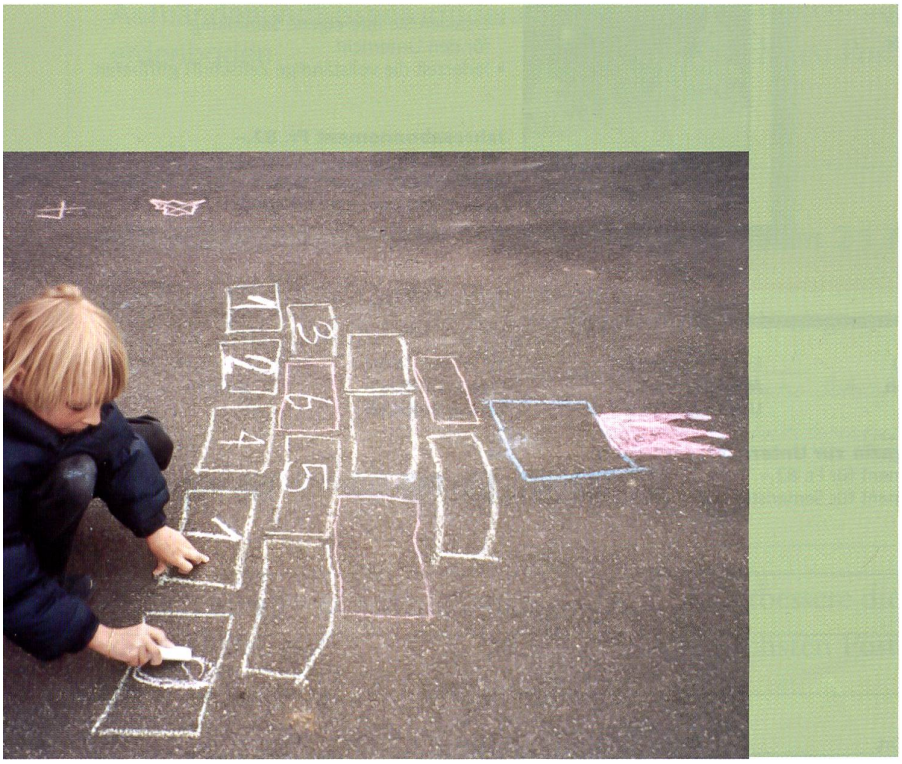
Additionsaufgaben für die 1. Klasse



Subtraktionen bzw. Ergänzungen für die 1. Klasse

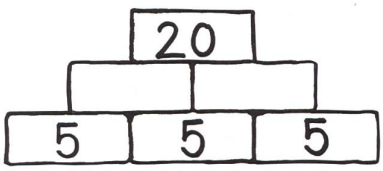


Nach oben Addition, nach unten Subtraktion.

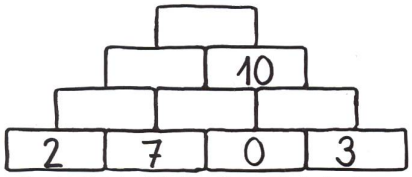


Selbstkontrolle

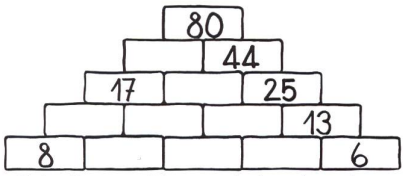
Mit Hilfe von so genannten Kontrollsteinen kann das Kind direkt überprüfen, ob es richtig gerechnet hat.



Kontrollstein 20: Ist das Ergebnis des Kindes in diesem Feld 20, so weiss es, dass es richtig gerechnet hat.



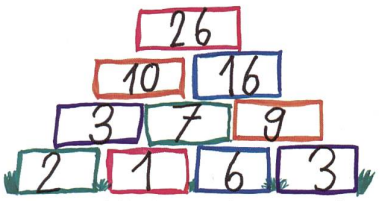
Kontrollstein 10: Da dieser Stein in der Mitte der Mauer steht, ist es eine Zwischenkontrolle.



Bei grösseren Mauern sind auch mehrere Kontrollsteine möglich: 17 als Zwischenkontrolle und 8 als Schlusskontrolle.

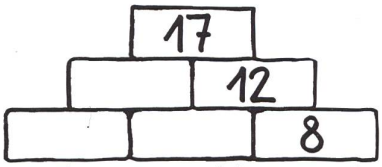
Einführung

Der Aufbau von Zahlenmauern ist leicht verständlich. In den meisten Fällen reicht es, wenn man den Kindern eine fertige Zahlenmauer zeigt und sie fragt, nach welchem Prinzip sie aufgebaut sei.



«Dieses Bild haben Kinder einer anderen Klasse gezeichnet. Es stellt eine Zahlenmauer dar. Wer findet heraus, wie sie aufgebaut ist?»

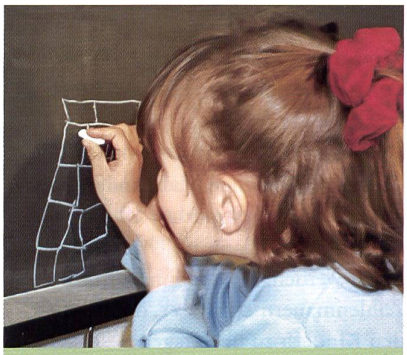
Sobald klar ist, dass alle Kinder den Aufbau verstanden haben, lassen sich neue Aufgabentypen einführen. (vgl. Abschnitt Grundaufgaben)



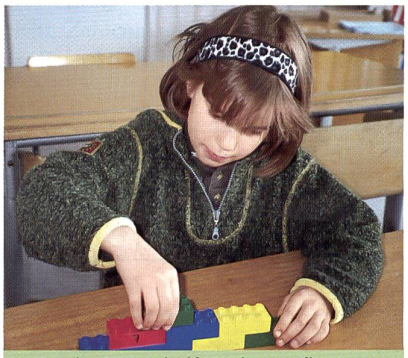
«Bei dieser Mauer sind die Steine rechts vorgegeben. Versuche die fehlenden Zahlen zu finden.»

Alternativen zum Zeichnen

Das Zeichnen von Zahlenmauern an sich ist für Erstklässler schwierig. Um den Aufbau der Mauern zu verdeutlichen, müssen nicht zwingend vorgedruckte Blätter mit leeren Zahlenmauern abgegeben werden. Kärtchen, Bauklötze, Duplo-Steine oder Post-it-Zettel sind ebenso geeignet und helfen, den Aufbau der Mauern zu verstehen.



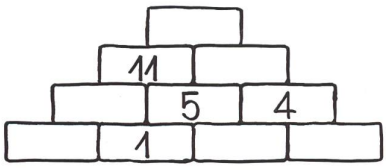
Überforderung beim Abzeichnen einer Zahlenmauer.



Duplo-Steine helfen, den Aufbau von Zahlenmauern zu verstehen.

Üben im Bereich Addition und Subtraktion

Arbeit mit Zahlenmauern bedeutet primär Üben im Bereich Addition und Subtraktion. Bei klassischen Aufgaben ist die formale Darstellung als Gleichung eine zusätzliche Schwierigkeit. Bei Zahlenmauern entfällt diese Hürde. Die Aufmerksamkeit der Kinder kann sich voll auf die Addition bzw. Subtraktion von Zahlen richten.



Zahlenmauern kommen ohne Operations- und Gleichheitszeichen aus.

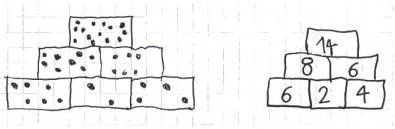
11 + 9 =	11 + 9 = □
5 + 4 =	5 + 4 = □
11 – 5 =	5 + □ = 11
6 – 1 =	1 + □ = 6
5 – 1 =	1 + □ = 5
4 – 4 =	4 + □ = 4

Die gleiche Aufgabenstellung als «Stöckli» mit klassischen Additions-, Subtraktions- bzw. Ergänzungsaufgaben.

Differenzierungsmöglichkeiten

Differenzierung über die Stufe der Abstraktion

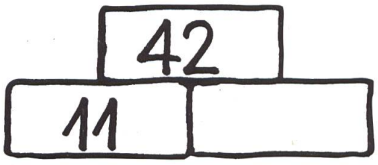
Bätzli und andere Anschauungsmaterialien können als Hilfe zum Rechnen eingesetzt werden. Wer in der Schreibweise von Zahlen noch nicht sicher ist, kann Zahlenmauern auch mit Punkten zeichnen.

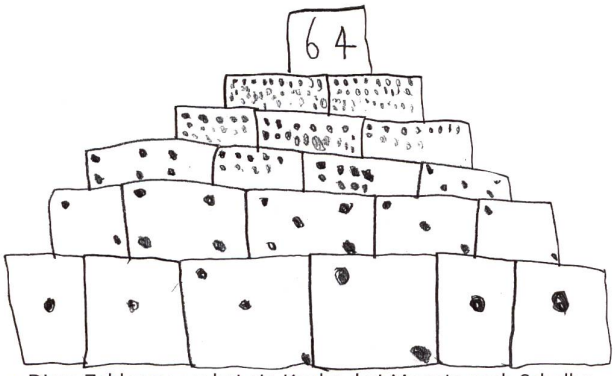


Die gleiche Aufgabenstellung auf unterschiedlichem Abstraktionsniveau.

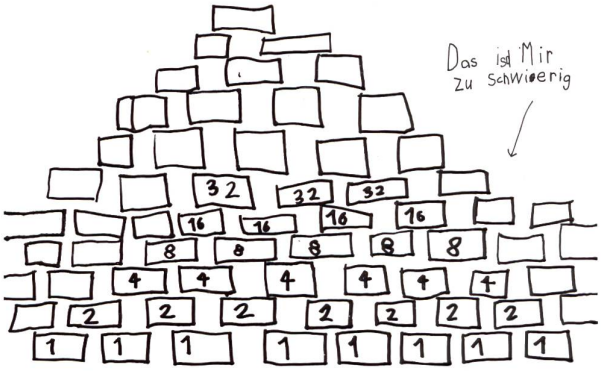
Differenzierung über die Grösse der Mauern

Die kleinste Variante hat zwei Stockwerke. Die meisten Zahlenmauern in Lehrmitteln haben drei oder vier Stockwerke. Je mehr Stockwerke, desto anspruchsvoller wird die Mauer.





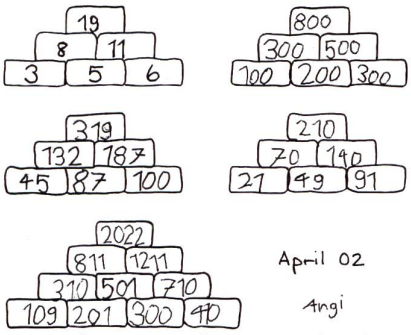
Diese Zahlenmauer hat ein Knabe drei Monate nach Schulbeginn in der 1. Klasse gezeichnet. Die Lehrerin hat kurz gezeigt, wie man Zahlenmauern «baut». Während die meisten Kinder (wie von der Lehrerin demonstriert) Mauern mit drei Stockwerken gezeichnet haben, hat sich dieser Knabe mehr zugetraut. Beim obersten Stein ist ihm die Darstellung mit den Punkten wohl zu umständlich geworden. Dieses Beispiel zeigt, welches Lernpotenzial unter Umständen ungenutzt bleibt, wenn man den Kindern ausschliesslich vorgedruckte Blätter mit leeren Zahlenmauern abgibt.



Diese Erstklässlerin hat ihre rechnerischen Fähigkeiten beim Zeichnen der Mauer überschätzt. Sie hat zuerst eine riesige leere Mauer gezeichnet. Als sie in die unterste Reihe alles Einsen gesetzt hatte, sagte sie: «Jetzt mache ich eine Bubi-Aufgabe!» Sie war erstaunt, wie schnell die Zahlen wachsen.

Differenzierung über die Wahl des Zahlenraums

Zahlenmauern können von der ersten Klasse bis zur Oberstufe eingesetzt werden. Ob man mit kleinen oder grossen Zahlen, mit Brüchen oder mit algebraischen Termen rechnet, das Prinzip bleibt immer das Gleiche. Eine leere Zahlenmauer lässt die Wahl des Zahlenraums offen. Das ist ein starkes Mittel, um leistungsstarken Kindern sofort neue Herausforderungen zu liefern. Die Aufforderung: «Versuch doch einmal Zahlenmauern mit dreistelligen Zahlen zu bauen!» ist eine motivierende Aufgabe für eine Zweitklässlerin, die im Hunderterraum unterfordert ist.



Die Lehrerin war sehr erstaunt über die ausserordentlich gute Leistung der Erstklässlerin. Bis anhin hatte die Lehrerin nicht gewusst, in welchem Zahlenraum sich das Kind schon sicher bewegen kann.

Kinder entwickeln Aufgaben und Lehrpersonen werden entlastet

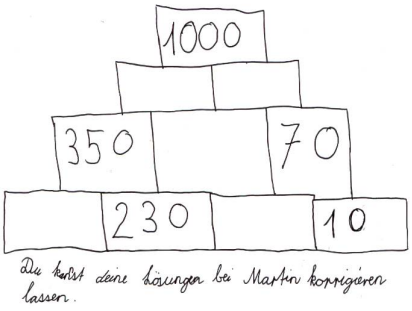
Kinder stellen Zahlenmauern her

Im traditionellen Mathematikunterricht stellt die Lehrperson Übungsblätter her, welche dann im Unterricht gelöst werden. Eine Übungsform wie Zahlenmauern erlaubt es, diese Arbeit den Kindern zu übertragen.

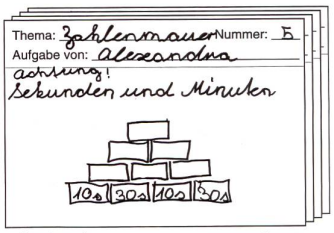
Schülerinnen und Schüler erfinden Aufgaben für andere Kinder und für sich selbst. Erst dadurch ist die gewünschte Differenzierung möglich.

In einer ersten Phase entwickelt jedes Kind eine Reihe von Aufgaben und zugehörigen Lösungen. (Diese müssen von der Lehrperson nicht einzeln kontrolliert werden, da das anschliessend die anderen Kinder tun.)

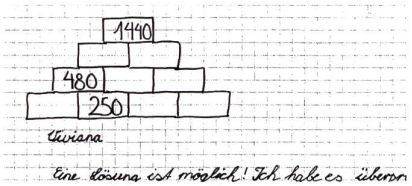
Um diese Aufgaben später flexibel einsetzen zu können, ist es günstig, wenn die Kinder ihre Aufgaben und Lösungen auf Karteikarten schreiben bzw. zeichnen. Das hat zudem den Vorteil, dass das Kind beim Herstellen der entsprechenden Aufgabenkarte die Aufgabe nochmals gründlich überdenken muss.



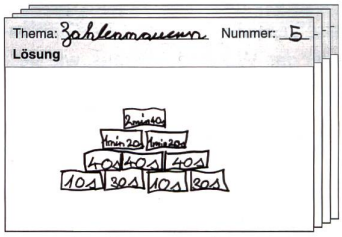
Eigenproduktion 3. Klasse



Aufgabenkarten. Der Name der Herstellerin bzw. des Herstellers der Aufgabe soll auf der Karte stehen, damit Rückfragen direkt gestellt werden können.



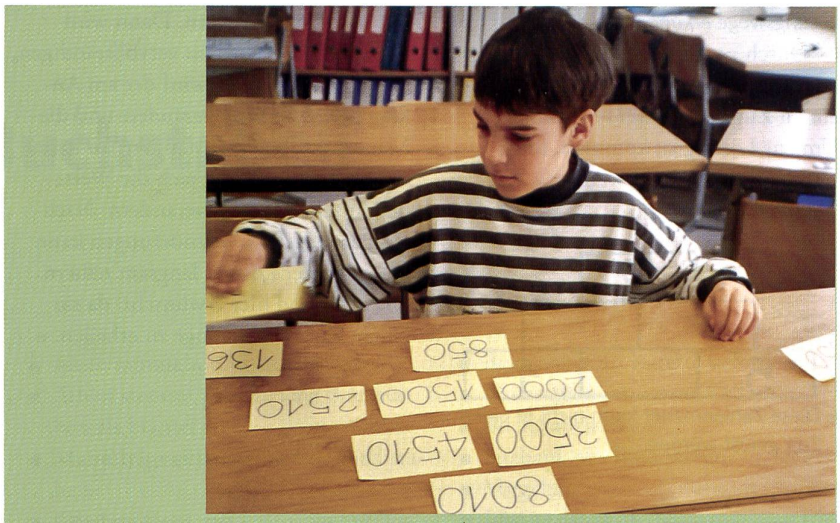
Eigenproduktion 4. Klasse



Entsprechende Lösungskarten

In der darauf folgenden Phase lösen die Kinder Aufgaben von anderen Kindern. Bevorzugt wählen sie Aufgaben von Kindern aus, die ungefähr den gleichen Leistungsstand haben wie sie selbst. (In einzelnen Fällen sollte die Lehrperson lenkend eingreifen.) Erst wenn die Lösung des Kindes nicht mit der «Musterlösung» der Erfinderin der Aufgabe übereinstimmt, und wenn die beiden keine Einigkeit erzielen, kommt die Lehrperson ins Spiel.

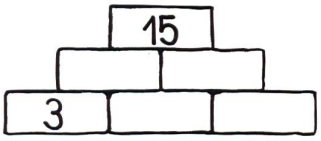
Während der Zeit, in der die Kinder Aufgaben herstellen bzw. lösen, kann die Lehrperson einzelne Kinder individuell betreuen.



Variante mit Post-it-Zetteln

Aufgaben mit nicht eindeutigen Lösungen

Sobald Kinder Zahlenmauern selber erfinden, muss damit gerechnet werden, dass einige dieser Aufgaben nicht eindeutig lösbar sind. Diese Situation kann als willkommener Diskussionsanlass genutzt werden. Der Vergleich von unterschiedlichen Lösungen kann bewirken, dass Kinder Strukturen entdecken.



«Wie viele Lösungen sind bei dieser Mauer möglich?» Versuchen Sie selbst, diese Aufgabe zu lösen. Sie werden erleben, wie spannend eine solche Fragestellung ist und feststellen, dass Sie viel über die Struktur von Zahlenmauern entdecken und dabei viele Additionen und Subtraktionen ausführen.

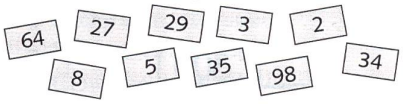
Individualisierungsmöglichkeiten

Was tun mit Kindern, die immer schneller sind als die anderen Kinder der Klasse? Einfach zusätzliches Übungsmaterial liefern ist nicht die Lösung. Was diese Kinder brauchen sind zusätzliche Herausforderungen. Solche lassen sich mit Zahlenmauern ohne Aufwand und ohne zusätzliche Übungsblätter leicht realisieren. Im Folgenden werden einige Varianten vorgestellt.

Eingestürzte Mauern wieder aufbauen

Fertige Zahlenmauern können zerschnitten werden. Die Aufgabenstellung lautet dann: «Die Zahlenmauer ist umgefallen. Baue sie wieder auf!»

Als zusätzliche Schwierigkeit können überzählige Steine vorgegeben werden, die für den Bau der Mauer gar nicht gebraucht werden.

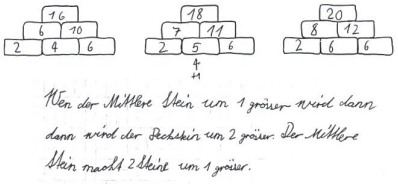


Solche Übungsformate sind auch für ältere Kinder und Erwachsene interessant. Versuchen Sie es selbst: Bilden Sie mit den abgebildeten Steinen eine korrekte Zahlenmauer!

Aufgaben die zum Begründen anregen

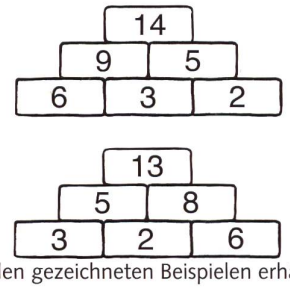
Argumentieren und Begründen sind wichtige Ziele im Mathematikunterricht. Zahlenmauern sind geeignet, auch in dieser Hinsicht zu schulen.

Mögliche Fragen könnten sein: «Was passiert, wenn die Randzahl einer Zahlenmauer um 1 grösser wird? Wie verändert sich dann der Deckstein?» «Wie ist es, wenn die mittlere Zahl um 1 grösser wird?»



Begründungsversuch einer Drittklässlerin

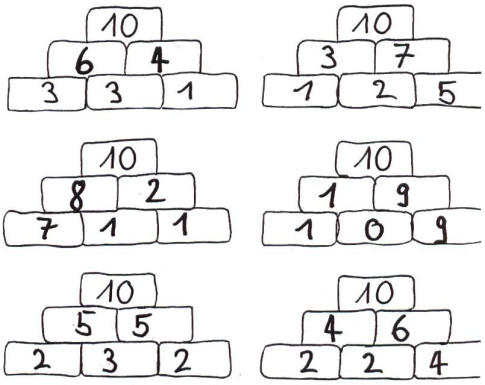
Weitere Fragestellungen könnten wie folgt lauten:
«Je nachdem, wie man die Zahlen 2, 3 und 6 in der untersten Reihe der Zahlenmauer anordnet, erhält man einen anderen Deckstein. Wie viele verschiedene Decksteine kann man herstellen? Begründe deine Antwort.»



In den gezeichneten Beispielen erhält man einmal den Deckstein 14 und einmal 13. Sind wohl noch andere Decksteine möglich?

Bei der folgenden Schülerarbeit lautete die Aufgabe: «Erfinde vile Zahlenmauern mit dem Deckstein 10. Kannst du alle finden?

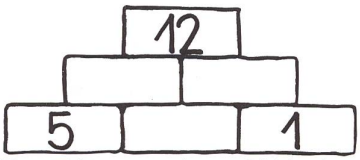
Auf diese Weise lassen sich unzählige weitere Fragestellungen finden.



Bei der Bearbeitung der Aufgabe hat diese Erstklässlerin intensiv Zahlzerlegungen geübt.

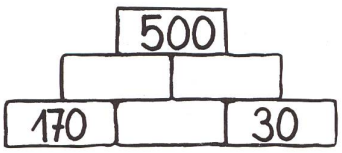
Lösungswege erkunden

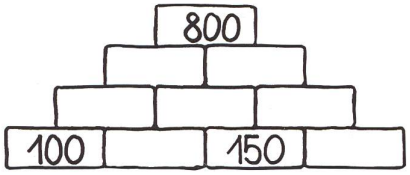
Durch geeignete Zahlenmauern ergeben sich Aufgaben, die nicht «in einem Zug» gelöst werden können. Um zur Lösung zu kommen, muss systematisch probiert werden.



■ Diese Zahlenmauer kann nicht in einem Zug gelöst werden.

Unter systematischem Probieren verstehen wir nicht das zufällige Einsetzen irgendwelcher Zahlen, sondern eine gezielte schrittweise Annäherung an die Lösung. Diese Strategie ist bei der Bearbeitung vieler mathematischer Probleme bedeutsam. Konkret könnte das so ablaufen: Für einen Stein wird ein Wert angenommen. Dann wird versucht, die Mauer zu vervollständigen. Wenn es nicht geht, wird der am Anfang gewählte Wert verändert und die Mauer erneut vervollständigt. So kann man beobachten, wie sich die Werte der einzelnen Steine verändern. Nach einigen gezielten Veränderungen kann man sich der Lösung langsam nähern. Umwege sind hier erwünscht, da sie helfen Zusammenhänge zu erhellen. ■





■ Bei diesen Mauern kommt man mit systematischem Probieren nicht nur zur Lösung, sondern kann auch tiefere Einsichten gewinnen. Zum Beispiel könnte ein Kind bei der linken Mauer erkennen, dass die Summe der drei Basissteine 500 ergeben muss, wenn man den mittleren Stein doppelt zählt.

Literatur

■ Geering P./Kunath M. (2001): *Leistungsauffällige Kinder erkennen und fördern*, in: Die Grundschulzeitschrift. Heft 147, S. 14–16

■ Hubacher E./Hengartner E. (1999): *Kinder entwickeln vielfältige Aufgaben: Zahlenmauern (1. Klasse)*, in: Hengartner E. (Hg.): Mit Kindern lernen, S. 69–71

■ Krauthausen G. (1998): *Lernen – Lehren – Lehren lernen*, S. 121–123 und S. 159–160

■ Lümkemann T. (1995): *Das Zahlenmauernbuch*, in: Müller G./Wittmann E. (Hg.): Mit Kindern rechnen, S. 81–83

■ Moser E./Schmassmann M. (2002): *Heilpädagogischer Kommentar zum Zahlenbuch*, S. 51

■ Padberg F. (1992): *Didaktik der Arithmetik*, S. 285–286

■ Piechotta G. (1995): *Entdeckungsreise ins Land der Zahlenhäuser und Zahlenmauern*, in: Müller G./Wittmann E. (Hg.): Mit Kindern rechnen, S. 74–80

■ Radatz H./Schipper W./Dröge R./Ebeling A. (1998): *Handbuch für den Mathematikunterricht. 2. Schuljahr*, S. 60–61

■ Scherer P. (1999): *Produktives Lernen für Kinder mit Lernschwächen*, S. 219–221

■ Wittmann E./Müller G. (1994): *Handbuch produktiver Rechenübungen*. Band 1, S. 106–109

■ *Zahlenbuch 1–6*, Schweizer Ausgabe, Klett-Verlag

Skurrile Darstellungen

Humor mit Buchstaben

Hermann Unseld

Protokoll einer Lektionsfolge

1. Erarbeitung des Begriffes «skurril»

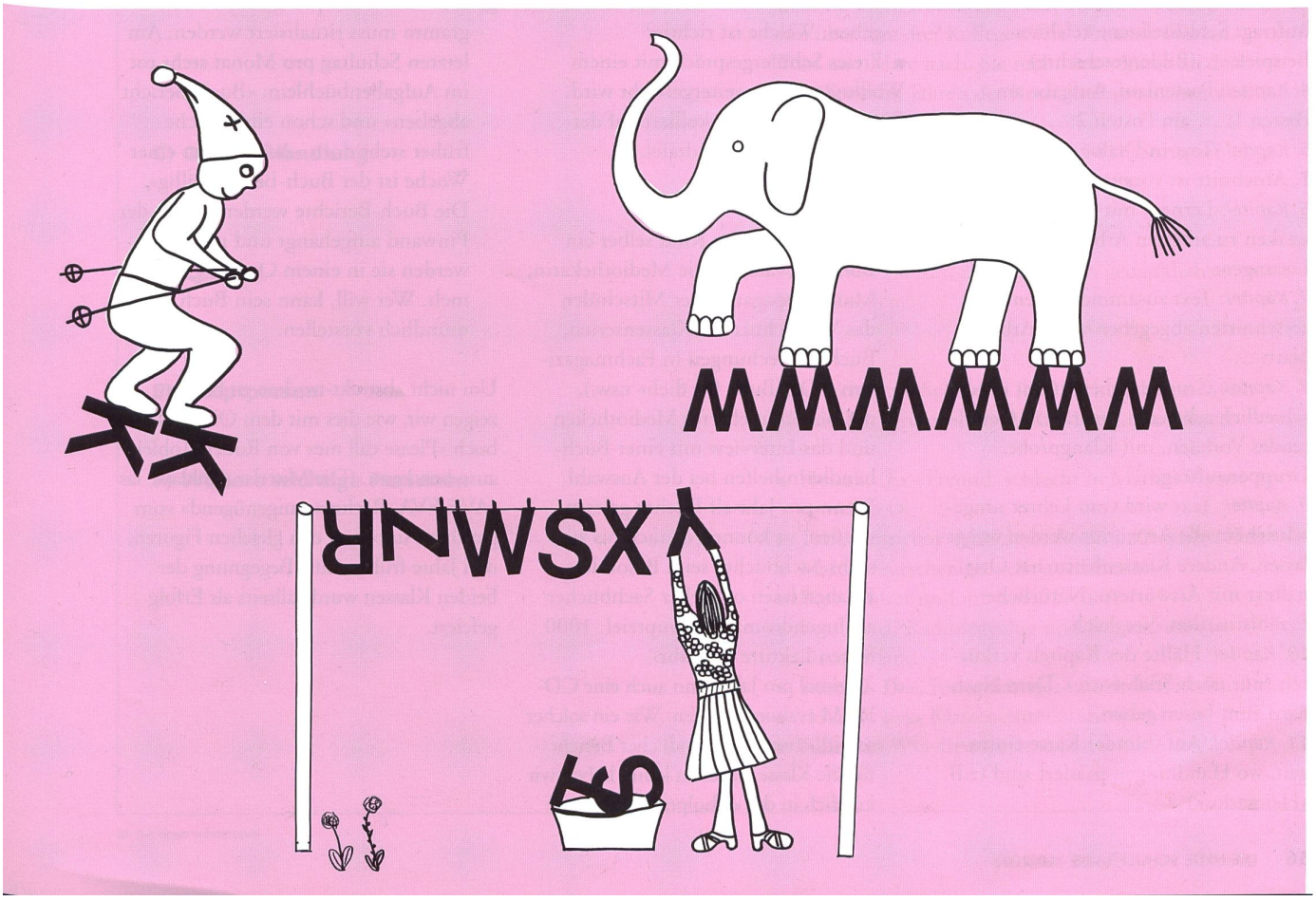
- Demonstration: mit Schraubenschlüssel Suppe aus Teller löffeln
- Wandtafelanschrift: Wirkung auf den Betrachter komisch, ungewöhnlich, abnormal, lustig, zweckentfremdend, übertrieben, unpassend, sinnlos, aussergewöhnlich, auffällig, schockierend, witzig, sonderbar, verschroben, possenhaft

2. Beispiele von skurrilen Darstellungen

- in satirischen Zeitschriften (z.B. «Nebelspalter») suchen, ausschneiden und an Moltonwand heften
- Beispiele mit eindeutig zweckentfremdenden Darstellungen heraussuchen

3. Vorhaben: grosse Selbstklebebuchstaben (schwarz/2 bis 3 cm hoch) zweckentfremden

- Ideen sammeln und anschreiben
- Athlet stemmt zwei gleiche Buchstaben als Hantel
- Mann trägt einen «schweren Buchstaben»
- Cowboy fängt mit Lasso Buchstaben ein
- Elefant balanciert auf Buchstaben
- Auto mit Buchstaben als Räder
- Knabe baut Turm mit Buchstaben
- Strassenarbeiter wischt Buchstaben zusammen
- Krieger mit Buchstaben als Schild
- Buchstaben als Schlittschuhe
- Buchstaben «tschutten»
- Buchstaben als Hörner
- Clown balanciert Buchstaben auf Nase
- Jongleur mit Buchstaben
- Buchstaben ausleeren (Lastauto)
- sitzen auf Buchstabe
- Buchstaben in Karette befördern
- Buchstaben servieren (Kellner)
- Buchstaben essen
- Sitzbank aus Buchstaben
- Vorgehen
- Idee auslesen
- Format bestimmen
- entwerfen mit Bleistift
- besprechen
- verbessern
- Buchstabe(n) aufkleben
- Zeichnung mit Filzstift ausführen



Wie ein Buch-Bericht entsteht

Jeden Monat ein Buch lesen, ein Sachbuch oder einen Jugendroman. Pro Jahr ab Mittelstufe über tausend Seiten lesen. Aber «lesen» heisst noch nicht «verstehen». Darum muss die Lektüre ausgewertet werden. Die häufigste Form ist sicher der Buch-Bericht, der zuerst während 30 Tagen an der Schulzimmerwand aufgehängt wird, nachher in einem Ordner abgelegt wird, der allen Jugendlichen zugänglich ist. Vielleicht kommen die Buch-Berichte auch auf die Homepage der Klasse und dienen als Anregung für die weitere Lektüre. *Lo*

In mehreren Klassen und Gemeinden haben wir inzwischen das Ritual eingeführt: «Ein Buch pro Monat». Einige Faustregeln aus der Praxis:

a) Zuerst wird ein Buch als Klassenserie gemeinsam gelesen. Das erste Kapitel mit der Methode des schrittweisen Erlesens, der Rest dann freier. Zusammen wird auch ein Buch-Bericht für die Parallelklasse erstellt.

Ideenliste

So kann jedes Kapitel eines Jugendromans didaktisch anders ausgewertet werden.

1. Kapitel: Schrittweises Lesen in der Klasse, mit Lehrerimpulsen.
2. Kapitel: Stilles Lesen mit Arbeitsanweisungen. Arbeitsblatt …
3. Kapitel: als Heimlektüre
Auftrag: Schlüsselszene zeichnen.
Beispiel: … (Bildergeschichte)
4. Kapitel: Postenlauf, Aufgabe am Posten 1: … am Posten 2: …
5. Kapitel: Text in Dialog umformen, der 1. Abschnitt ist vorgegeben. Muster: …
6. Kapitel: Lernen, mit Nachschlagewerken zu arbeiten Arbeitsblatt: …
Lösungen: …
7. Kapitel: Text zusammensetzen, der zerschnitten abgegeben wird. Arbeitsblatt: …
8. Kapitel: Gruppenarbeiten mit unterschiedlich schweren Aufträgen. Gestaltendes Vorlesen, mit Klangprobe. Gruppenaufträge …
9. Kapitel: Text wird vom Lehrer umgeschrieben; alle Artwörter werden weggelassen. Andere Klassenhälfte hat Originaltext mit Artwörtern. Natürliche Erzählsituation. Vergleich.
10. Kapitel: Hälfte des Kapitels verkürzen (nur noch Stichworte). Dem Nachbarn zum Lesen geben.
11. Kapitel: Auf (blinde) Karte eintragen, wo Handlungen passiert sind (z.B. «Heimatlos»)

Nachdem ein Kapitel daheim gelesen wurde, kann die Lehrperson oder eine Schülergruppe als Lernkontrolle vor der Diskussion ein Arbeitsblatt vorlegen mit folgenden didaktischen Varianten:

- Lückentext (vielleicht stehen die Lückenwörter alphabetisch unten in einem Balken für die schwächere Klassenhälfte).
- Fragen mit Mehrfachantworten (Multiple Choice).
- Angefangene Sätze zum Ergänzen.
- Richtig-Falsch-Behauptungen mit 50% richtigen Aussagen.
- Wörterturm, Stichwortgeschichte.
- Mit dem Leuchtstift im herauskopierten Text Schlüsselstellen anstreichen.
- Zu jedem Abschnitt einen Untertitel setzen.
- Zwei Interpretationen zum Text geben. Welche ist richtig?
- Freies Schülergespräch mit einem Wollknäuel, der weitergereicht wird. Eine Schülerin protokolliert auf der Folie oder an der Wandtafel.
- usw.

b) Öfters kann jedes Kind selber ein Buch auswählen. Die Mediothekarin, Mundpropaganda der Mitschüler, das Verzeichnis der Klassenserien, Buchbesprechungen in Fachmagazinen («Das Buch für dich» usw.), der Besuch mehrerer Mediotheken und das Interview mit einer Buchhändlerin helfen bei der Auswahl.

c) Wenn pro Jahr elf Bücher gelesen werden, so können es auch bis zu sechs Sachbücher sein. Besonders Knaben lesen oft lieber Sachbücher als Jugendromane. Hauptziel: 1000 Seiten Lektüre pro Jahr.

d) Zweimal pro Jahr kann auch eine CD-ROM evaluiert werden. Wie ein solcher schriftlicher oder mündlicher Bericht für die Klasse aussehen kann, haben wir kürzlich in der «schulpraxis» gezeigt.

e) Auch eine Jugendzeitschrift, zum Beispiel 12 Nummern «Spick», «Geolino» kann eine Monats-Leseration sein.

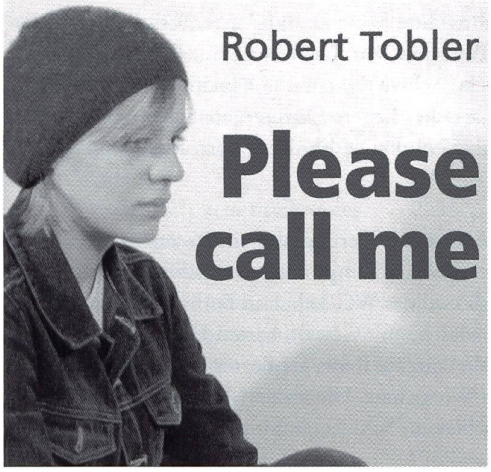
f) Mehrmals pro Jahr sollen auch zwei oder vier Kinder das gleiche Buch wählen und zusammen den Buch-Bericht verfassen. Beliebt sind:

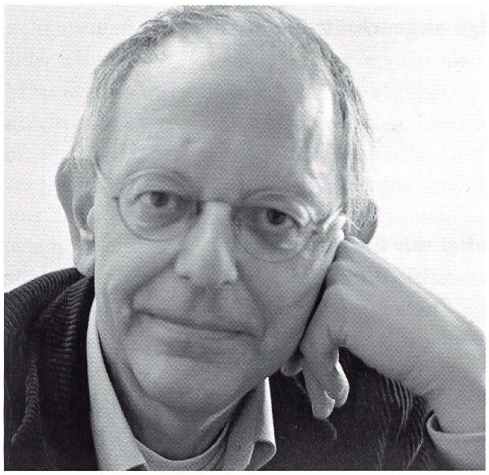
- Auslosen; je ein Mädchen und ein Knabe müssen sich auf ein Buch einigen und es zusammen lesen und Arbeitsaufträge verteilen.
- Zwei Knaben und zwei Mädchen müssen aus einer kleinen Auswahl, zum Beispiel «Die schwarzen Brüder», «Die rote Zora», «Mein Name ist Eugen», sich auf ein Buch einigen und dieses lesen und verarbeiten.

g) Das «Ein Buch pro Monat»-Programm muss ritualisiert werden. Am letzten Schultag pro Monat steht rot im Aufgabenbüchlein: «Buch-Bericht abgeben» und schon eine Woche früher steht dort: «Achtung, in einer Woche ist der Buch-Bericht fällig». Die Buch-Berichte werden alle an der Pinwand aufgehängt und nachher werden sie in einem Ordner gesammelt. Wer will, kann sein Buch auch mündlich vorstellen.

Um nicht abstrakt-trocken zu bleiben, zeigen wir, wie dies mit dem Oberstufenbuch «Please call me» von Robert Tobler aussehen kann. (Die Mittelstufenklasse las «AVE EVA, Rechnen ungenügend» vom gleichen Autor mit den gleichen Figuren, drei Jahre früher. Eine Begegnung der beiden Klassen wurde allseits als Erfolg gefeiert.

Arbeitsblatt 1
Beispiel eines Buch-Berichtes





A) Bibliografische Aufgaben

Autor:	Robert Tobler
Titel:	Please call me
Textsorte:	Jugendroman
Verlag:	Zytglogge Verlag, Bern
Erscheinungsjahr:	2002
ISBN:	3-7296-0633-6
Internet:	www.zytglogge.ch
E-Mail:	info@zytglogge.ch
Seitenzahl:	218
Einzelpreis:	Fr. 29.–

B) Inhalt in drei Sätzen

Die Schülerin Eva hat Schwierig-keiten im Leben und haut für zwei Wochen ab nach Berlin. Sie denkt auch viel über ihre drei Kollegen/(Ex-)Freunde Florian, Toni und Marc nach. Sie sucht ihren Vater, zu dem vor über zehn Jahren der Kontakt abgebrochen war.

C) Ort der Handlung

Zürich (bis S. 66), Berlin (bis S. 181), Stuttgart (bis S. 202) Zürich (bis Ende/ S. 218).

D) Zeit

Gegenwart (2002), aber mit vielen gedanklichen Rückblenden

E) Hauptperson

Eva, recht gute Schülerin im 9. Schuljahr am Gymi Wiedikon, Drummerin in Girl-Band, Einzelkind

F) Weitere wichtige Personen

- Florian, (Ex-)Freund, schlecht in Mathe, Warenhausdieb
- Toni, Sunnyboy, Mädchenschwarm aus gutem Haus
- Marc, Deutscher, besucht auch Berlin
- Evas Mutter und ihr neuer Freund
- Evas Vater, Radiosprecher und Schauspieler in Deutschland
- Simona, Evas Freundin, spielt auch in Girl-Band
- «Hilde», Evas Klassenlehrerin am Gymi
- Polizistin,WG-Bewohner usw.

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 1
Beispiel eines Buch-Berichtes

G) Wichtige angeschnittene Themen	10 Jahre ohne Kontakt zum Vater, WG-Leben, Aktiv- und Passivrauchen, Liebe zur Stadt Berlin wird geweckt, Schwierigkeiten mit Freund(en)/Kollegen, Vegetarisches Leben, Dürrenmatt-Schauspiele «Die Physiker» und «Die Ehe des Herrn Mississippi» usw.
H) Das gefiel mir besonders gut	Glaubhafte Schilderung, wie ein 16-jähriges Mädchen denkt, fühlt und empfindet. Das Schulleben in Zürich und das WG-Leben in Berlin. Gut, dass keine faule Masche mit Gewalt, harten Drogen oder Sex. Stil: Viel direkte Rede, gepflegter und doch jugendlicher Wortschatz. Die vielen Mosaiksteine des Erzählers geben am Schluss ein interessantes Zeitbild.
I) Da habe ich etwas Mühe	Die Erwachsenenwelt wird negativ geschildert. Jede Ehe ist geschieden. Evas Weglaufen ist etwas idealisiert. Der Warenhausdiebstahl wird zu positiv gezeigt.
J) Empfehlung	Hauptsächlich Oberstufenmädchen, aber auch Jungens, die wissen wollen, wie Eva denkt und fühlt. Viele Diskussionsthemen (siehe G), wenn das Buch als Klassenlektüre gelesen wird.
K) Über den Autor	Robert Tobler, geb. 1937, Pfarrer, Lehrerbildner, lebt in Zürich und ist häufig in Berlin, Mitarbeiter beim Radio in der Schweiz und in Deutschland.
L) Andere Bücher des Autors	«Rechnen ungenügend – oder AVE EVA» handelt von Florian und Eva, als sie 13 Jahre alt waren. Hier ist Florian Hauptperson. «Buchstabengeschichten», «Juli findet nicht statt» und «Ein Flügel dreht durch» sind Bücher mit «schrägen Geschichten» vom gleichen Autor.
M) Weitere persönliche Gedanken zum Buch	
N) Textprobe zum Vorlesen vor der Klasse:	S. 38 unten bis S. 40 unten (mit Richtig-Falsch-Fragen am Schluss zur Überprüfung des Textverständnisses)
O) Interview mit dem Autor	
P) Buchbesprechungen/Rezensionen aus Zeitung/ Zeitschrift:	(«Zürcher Oberländer») mit Schülerbehauptungen zur Buchbesprechung am Schluss.

(A bis M sollten kurz in jedem Bericht erwähnt werden, N, O, P sind freiwillige Zugaben.)

© die neue schulpraxis

N) Textprobe

(S. 38 unten bis S. 40; wird der Klasse vorgelesen)

Florian hatte die englische Sprache gern. Aber die neuen Ausdrücke hatten es heute auf ihn abgesehen. To look forward to – sich freuen auf …

Wäre schön. Worauf soll er sich freuen? Auf das Ende des Schuljahrs, das zugleich das Ende seiner Schulkarriere sein wird?

Florian hatte noch kein bestimmtes Berufsziel, im Gegensatz zu seinen Kolleginnen und Kollegen.

Ibrahim wollte ins Hotelfach und sah sich schon als Manager eines grossen Kongresszentrums im Libanon. Florian war sicher, dass er das erreichen würde. Aber seinen eigenen, früheren Traum, Pilot zu werden, hatte er schon lange begraben. Und im Grunde genommen trauerte er diesem Beruf nicht mehr nach. Andere Pläne und Wünsche stiegen manchmal in ihm hoch. Vage Fantasien.

Gegenwärtig konnte er überhaupt nicht an die Zukunft denken. Seine Probleme hielten ihn völlig in Atem. Warum laufe ich ständig neben den Schuhen?

Er riss sich nochmals zusammen und repetierte die Wörter, indem er die englische Hälfte zudeckte.

Es lief ganz ordentlich. Bis er hängen blieb bei: der Anruf … bitte rufen Sie mich an … Nicht, dass er call und please give me a call nicht gewusst hätte. Aber die letzten Worte, die Eva dort vor dem Kino gesagt hatte, tönten in seinem Kopf: «Wir telefonieren mal wieder. Tschau!»

Das hatte ihn damals gefreut. Bis er anfing, darüber nachzudenken. Sie sagte nicht «please give me a call» oder «I will call you», sondern «Wir telefonieren…»

Was heisst das «wir»? Das ist niemand. Wir können nicht anrufen. Entweder ruft sie an oder ich rufe an.

Ich soll … ? Nein! Das liegt an ihr! Trotzdem hatte er nach ein paar Tagen drei Versuche gemacht; aber ihr Handy war ausgeschaltet. «Der gewünschte Gesprächspartner ist zur Zeit nicht erreichbar. Bitte versuchen Sie es später noch einmal oder hinterlassen Sie nach dem Signalton eine Nachricht.»

Darauf verzichtete er. Was sollte er auch für eine Nachricht hinterlassen? Sie hat die Freundschaft gebrochen. Ich bin ihr zu wenig. Der Toni, dieser Bluffer, dieser Playboytyp, der es dank einem Zusatzjahr in einer teuren Privatschule mit Ach und Krach doch noch ins Gymnasium geschafft hat, diese hohle Nuss, macht ihr Eindruck. Bitte – ihre Sache. Wenn sie etwas will, soll sie den ersten Schritt wieder tun. Mein Problem ist es nicht.

Mit diesen Überlegungen beendete er das Wörterrepetieren.

O) Interview mit dem Autor

Fragen an Robert Tobler von einer Oberstufenklasse:

1. Wann und wo kamen Sie auf die Idee, dieses Buch zu schreiben?

Ich kann kein genaues Datum nennen. Denn «Please call me» hat verschiedene Wurzeln: Eine davon, sozusagen die Grundidee, geht auf ein Erlebnis im Frühjahr 1995 oder 96 zurück. Ich war auf einer Lesetournee in der Ostschweiz. Während der Zehnuhrpause herrschte im Lehrerzimmer einer grösseren Ortschaft Aufregung. Eine Lehrerin erzählte, eine ihrer Schülerinnen habe vom Sparheft Geld abgehoben und sei spurlos verschwunden. Die Mutter vermute, sie sei ausgerissen, um nach Deutschland zu ihrem Vater zu reisen. Dieser knappe Bericht liess mich nicht mehr los. Seit dem Erscheinen von «AVE EVA» erhalte ich immer wieder Briefe von einzelnen Schülern oder ganzen Klassen, denen das Buch gefällt, die aber bedauern, dass es auf Seite 142 aufhört. Ob ich nicht einen Band II, als Fortsetzung schreiben könnte. Auch vom Verlag kam häufig die Frage: Wie geht es mit Florian, Eva und Toni weiter? Mir war klar: Man kann bei einem Buch – bei einem erfolgreichen Film verhält es sich genau gleich – nicht einfach einen zweiten Teil anhängen, wenn der nicht von Anfang an geplant war. Ich wusste, Band 2 würde gegenüber dem ersten abfallen. Im Herbst 98 kam mir dann in Berlin die Idee, eine «Ausreissergeschichte» mit den Hauptfiguren von AVE EVA zu schreiben; aber die Protagonisten sind vier Jahre älter. Es sollte keine direkte Fortsetzung sein. «Please call me» ist ein in sich geschlossenes Buch, das ohne Vorkenntnis gelesen werden kann. Wer allerdings in der 6. Klasse AVE EVA kennen gelernt hat, wird sich an der Wiederbegegnung mit einigen «alten» Bekannten freuen.

Lustige und traurige Gespräche mit ihrem neuen Freund beim Schlossbesuch Sanssouci in Potsdam/Berlin.

Beim Lesen des Jugendromans lernen wir auch Berlin gut kennen. Auf S. 99 besucht das Mädchen das Brandenburger Tor, ein Wahrzeichen der Hauptstadt.

2. Gratuliere; wir finden Ihre Sprache ehrlich, jugendgemäss. Wie können Sie als Mann und Vater von «nur» Söhnen sich so gut in eine Siebzehnjährige hineindenken?

Ich habe beruflich immer viel mit jungen Menschen zu tun gehabt, vor allem auch in den Jahren als Jugendpfarrer: Was die Geschlechterfrage betrifft, glaube ich nicht, dass Jungen und Mädchen, bzw. Männer und Frauen grundsätzlich anders denken und fühlen. Sympathie und Antipathie, Freundschaft, Liebe, Eifersucht usw. sind allgemein menschliche Regungen, die nicht vom Geschlecht abhängen.

3. a) Kommt die Polizei wirklich zur Mutter heim? Muss die nicht auf den Polizeiposten? b) Hat ein CD-Diebstahl im Warenhaus keine weiteren Konsequenzen? c) Haben zwei Schauspieler in Stuttgart zusammen nur eine Garderobe? Haben Sie das sorgfältig recherchiert oder nur in Ihrem Kopf ausgedacht?

Zu a): Ich legte den Fall «Eva Baltensberger» dem Dienstchef der Kantonspolizei Zug vor und er schilderte mir in einem längeren Gespräch, wie die Polizei in diesem Fall vorgehen würde.

Zu b): Was den CD-Klau und die juristischen Folgen betrifft, befragte ich einen Zürcher Jugendanwalt. (Die milde Strafe erklärt sich daraus, dass es sich bei Florian um das erste Mal handelte, er auch nicht den Eindruck eines notorischen Kleinkriminellen hinterliess.) Im Wiederholungsfall hätte Florian allerdings – wie im Buch erwähnt – mit anderen Konsequenzen zu rechnen.

Zu c): In Stuttgart hat mich der Leiter der Kostümabteilung des Staatstheaters durch den Bühneneingang in die Garderoben geführt. In einer realistischen Erzählung müssen auch die Details der Realität entsprechen.

4. Warum gibt es in Ihrem Buch nicht eine einzige funktionierende Ehe? Warum zeigen Sie so eine pessimistische Erwachsenenwelt?

Gehe ich recht in der Annahme, dass euer Lehrer euch diese Frage zugeschoben hat? Aber Spass beiseite: Ich kann und will keine heile Welt zeigen. Eltern, die geschieden sind oder mindestens eine gewisse Zeit getrennt leben, sind eine Realität. Bei Eva war von Anfang an klar, dass sie bei ihrer alleinerziehenden Mutter wohnt. Und bei Florian hing schon in «AVE EVA» der Haussegen schief. Es ist aber völlig offen, ob die Beziehung zwischen Herrn und Frau Steinmann vielleicht doch noch ins Lot kommt. Und als Trost: Die Devilles, die Eltern von Toni, scheinen ganz gut über die Runden zu kommen. Zum Schluss noch die ketzerische Gegenfrage: Was heisst schon «eine normale Ehe»?

5. Hat Eva mit Toni und/oder Florian geschlafen?

Ich überlasse das eurer Fantasie. Wenn diese Frage für den Roman wesentlich wäre, hätte ich es geschrieben.

6. Wie gehen Sie beim Schreiben vor? Benützen Sie einen Computer?

Bevor ich das PowerBook öffne, lese ich die handgeschriebenen Notizen, Stichwörter und anderen Unterlagen und folge dann, langsam in den Computer tippend, dem weiteren Lauf der Geschichte. Mir scheint, dass eine Erzählung, wenn sie einmal in Gang gesetzt ist, tatsächlich «läuft». Das heisst: Die Personen, bzw. die Geschichte entwickeln eine Eigendynamik, der ich zu folgen suche. Und wenn die Handlung in eine Sackgasse gerät, was nicht selten passiert, wird gelöscht oder das Ausgedruckte gestrichen und in den Papierkorb geworfen und es muss ein besserer Weg gefunden werden.

7. Wie lange haben Sie am Manuskript gearbeitet?

Von Anfang Dezember 1999 bis August 2001 (mit kürzeren Unterbrüchen).

Mit ihrem neuen Freund besucht sie die Kuppel des Reichstags.

Beim Potsdamer Platz in einem seelenlosen Hochhaus sucht Eva ihren Vater erfolglos.

8. Was macht eigentlich der Lektor?

Wie der Name sagt, «liest» er das Manuskript. Er prüft es auf eventuelle Unstimmigkeiten in Szenen und Dialogen und versucht, zusammen mit dem Autor mögliche Unklarheiten durch gezieltes Nachfragen zu bereinigen. Im Fall von «Please call me» übernahm Hugo Ramseyer, der Verlagsleiter von Zytglogge, das Lektorat. Wir sassen während mehreren Tagen, das ganze Manuskript laut durchlesend, zusammen und gaben dem Text den letzten Schliff.

9. Wie entsteht das Titelbild?

Der Verlag hat dem Fotografen Marius Henzi den Auftrag erteilt, Fotos zur Umschlaggestaltung zu liefern. Als Grundlage dienten das Signalement Evas und der wesentliche Inhalt der Geschichte. Da ein Agenturmodel zu teuer ist, fragte er zwei junge Frauen aus seinem Bekanntenkreis und machte von ihnen in zweistündigen Sitzungen 45 Studioaufnahmen. Er wählte davon jene aus, die auf dem Titelblatt dieser Nummer abgedruckt sind. Die Porträts sollen, wie Marius Henzi schreibt, «eine junge Frau darstellen auf der Suche nach ihrem Vater ... im Ungewissen, inne-haltend ... und doch entschlossen, das Begonnene weiterzuführen», was m.E. dem Fotografen auch gelungen ist. Der Verlag entschied sich für eine Aufnahme, wendete sie um 180° und gestaltete so das vorliegende Titelbild.

10. Wie viel verdienen Sie an einem Buch?

Nach dem Vertrag, den der Verlag mit dem Autor schliesst, stehen dem Schriftsteller pro verkauftes Exemplar 10% des Ladenpreises zu, in diesem Fall sind das Fr. 2.90 pro Buch. Jeweils am Anfang eines neuen Jahres wird über die vergangenen zwölf Monate genau abgerechnet.

11. Wie viele Exemplare wurden gedruckt?

Von «Please call me» wurden in der ersten Auflage 3200 Exemplare gedruckt.

12. Können Schweizer Jugendschriftsteller von ihrer Arbeit leben?

Rechnet selber nach: Auch wenn bis Ende Dezember alle Bücher verkauft wären, liesse sich davon nicht leben. Deshalb haben praktisch alle Autorinnen und Autoren noch einen anderen Beruf oder Nebenjob.

13. Zwei Komödien von Dürrenmatt kommen im Buch vor. Sind Sie ein Dürrenmatt-Fan?

Ich gestehe gerne, dass – seit meiner Studienzeit, als ich Friedrich Dürrenmatt auch persönlich kennen lernte – er zu den Autoren gehört, die mich immer wieder faszinieren. Die «Physiker» habe ich gewählt, weil sie an vielen Schulen zur Pflichtlektüre gehören, und «Die Ehe des Herrn Mississippi» ist eines meiner Lieblingsstücke.

14 . Welche Fragen hätten Sie noch gern beantwortet, aber wir haben nicht daran gedacht, sie zu stellen?

Keine! Ein Autor braucht seinen Lesern und Leserinnen nicht zu sagen, was sie zu fragen haben. Diskutiert lieber miteinander über das Buch, und wenn noch etwas auftaucht, was euch interessiert, bin ich gerne bereit, in irgend einer Form darauf einzugehen. ■

Autorenteam: Ernst Lobsiger, Robert Tobler

■ In der Potsdamer Innenstadt sucht Eva ihren Vater (S.137 im Buch).

Zusammenfassung

1. Wenn jedes Kind jeden Monat ein Buch liest und die Lektüre dann auch ausgewertet wird, erreichen wir bessere PISA-Resultate für 2003 und 2006.
2. Ein Beispiel, wie ein ausführlicher Buch-Bericht aussehen kann, zeigt dieser Beitrag. Statt der Klasse nur ein leeres Formular zu geben, ist es sinnvoller, die vorangegangenen Seiten zu kopieren, auch wenn das Buch «Please call me» nicht gelesen wurde.
3. Diese Buch-Berichte werden einen Monat lang an der hinteren Schulzimmerwand aufgehängt. Die Lektüre durch die Mitschüler animiert zum Lesen dieser Bücher, welche andere interessant fanden.
4. Die Klasse kann bestimmen, welche vier Buchberichte der Klasse mündlich noch vorgestellt werden sollen.
5. Wir bestimmen, welche fünf Buch-Berichte wir auf unserer Website einer breiten Öffentlichkeit vor-stellen wollen.
6. Diese Buch-Berichte sind die Grundlage für die Klassendiskussion, welchen Jungendschriftsteller wir in unser Schulhaus (mit der Parallelklasse zusammen) einladen wollen.
   (Das Budget reicht nur für einen Besuch ...)
7. Alle Buch-Berichte werden in einem Ordner abgelegt, der während der ganzen Schulzeit allen zur Verfügung steht.
8. Die ganze Klasse sieht ein: Jeden Monat über 100 Seiten lesen und erst noch darüber schreiben, das bringt uns sprachlich weiter! (Vgl. auch den Beitrag «PISA-Untersuchungen 2003 und 2006 – eine neue Ohrfeige?» im August-Heft der «neuen schulpraxis» 2002.)

Arbeitsblatt 2

Cooperative Groups Rating Sheet

Bilinguale Klassen lesen noch einfachere Englischbücher und auch der Book Report muss entsprechend einfacher sein. Hier eine Doppelseite mit Vorschlägen, die schon im zweiten Jahr des Englisch-Unterrichts verwendet werden. Mit jedem Buch wird der Buch-Bericht ausführlicher …

Reading Response

Name: _____

Date: _____

I read _____

by _____

It has _____ pages.

It is easy just right hard to read.

I want to

___ make an oral report.

___ make a written report.

___ draw a picture of my favorite part.

___ do something different: _____

_____

_____

_____

_____

The next book I want to read is _____

_____

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 3
Cooperative Groups Rating Sheet

Book Report Form

Title: _____

Author: _____

Time (when the story takes place): _____

Location (where the story takes place): _____

Main characters: _____

_____

What the book is about: _____

_____

_____

_____

_____

What part did you like best? _____

_____

_____

_____

_____

Why? _____

_____

_____

_____

_____

What you learned from this book _____

_____

_____

© die neue schulpraxis

Ein neuer Weg: Arvo Pärt

Beim Shopping in Musikläden und beim Stöbern in CD-Abteilungen grosser Kaufhäuser treffen wir ständig Arvo Pärt – Sie auch? Ganz unscheinbar, aus der Stille kommend und doch hartnäckig wie das Trommelgeräusch der beiden Djembén, die im 7er-Takt das Gewöhnliche ungewöhnlich erklingen lassen, tritt er immer stärker aus den hinteren Reihen der CD-Regale hervor. Er ist einer der zeitgenössischen Komponisten, die derzeit grossen Erfolg verbuchen und neue Hörer mit neuen Hörgewohnheiten gewinnen.

Lars Holzäpfel und Andreas Haller

Seine Musik scheint aus der Ferne, ja geradezu von einer anderen Welt zu kommen. Sie ist schlicht, ruhig, klar und einfach strukturiert; für den Hörer zunächst ungewohnt, doch spannend und ergreifend – so auch das Stück «Sarah was ninety years old». Die Synthese aus Djembénklängen und dem Chorgesang im Stil eines gregorianischen Chorals macht sowohl auf musikalische Weltoffenheit als auch auf religiöse Einflüsse aufmerksam.

Das 1977 entstandene Musikstück «Sarah was ninety years old», komponierte er für zwei Djembén, drei Solostimmen (Sopran, Tenor, Tenor) und Orgel. Es treten zwei Elemente unterschiedlichen musikalischen Charakters in Dialog: Zum einen die pulsierenden Djembénschläge, zum anderen der in Dreiklangsparallelen erklingende Chorsatz im Stile eines gregorianischen Chorals. Gerade diese klanglichen Gegensätze erzeugen bei den Schülerinnen und Schülern Neugier und musikalisches Interesse.

Insbesondere das perkussive Element hat Aufforderungscharakter: Die Schülerinnen und Schüler können im Sinne von Pärts Kompositionsverfahren eigene Kompositionen erstellen und selbst musikalisch umsetzen.

Unterrichtliche Möglichkeiten

Einführung

Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis auf dem Boden und schliessen die Augen. Die ersten Takte von «Sarah was ninety years old» werden eingespielt. Dabei erleben die Schülerinnen und Schüler die Konfrontation mit einem für sie völlig neuen Musikstil. Gerade das Ungewohnte und Fremde, die Spannung und zugleich das geheimnisvolle dieser Musik, regen die Fantasie an. Diese Höreindrücke werden in einem Klassengespräch verbalisiert. Dabei geht es weniger um die Kompositionstechnik, sondern vielmehr um Bilder, Gefühle und das «Geschehen» in der Musik.

Auch die Frage nach den Instrumenten sollte angesprochen werden. Um eine Vorstellung der Instrumente zu bekommen, werden Fotos der Djembén gezeigt (Folie).

Erster Einblick in die Kompositionstechnik

In einem zweiten Schritt werden einzelne kompositorische Elemente betrachtet: Die Djembén erklingen im 7er-Takt, wobei auf den Zählzeiten 5, 6 und 7 jeweils eine Pause ist. Die Schülerinnen und Schüler sollen nun Anzahl der Zählzeiten herausfinden, auf die eine Pause kommt. Hierbei kommt leicht die Schwierigkeit auf, das Tempo während der Pausenzeiten zu halten. Als Hilfe dazu bietet sich an, mit den Fingern den Takt zu tippen.

Bei dieser Übung werden die unterschiedlichen musikalischen Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler deutlich. Es bietet sich daher an, kleine Teams mit Tutoren zu bilden und somit die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zu fördern.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen somit, dass die zunächst einfach erklingende Musik mit musikalischen Schwierigkeiten behaftet ist und daher musikalische Kompetenz erfordert.

Die ersten 40 Takte

Der Aufbau der ersten 40 Takte ist für die nun folgenden Unterrichtsstunden interessant. Auf zwei Djembén werden nach einer bestimmten Struktur hohe und tiefe Töne gespielt. Diese

Möglicher Verlauf einer Unterrichtseinheit:

1. Einstieg in die Unterrichtseinheit:
   Erste Höreindrücke von «Sarah was ninety years old»
2. Informationsphase zu Komponist und Kompositionsverfahren:
   Fotos zu Komponist und Werk Biografie (Lehrervortrag und Lückentext)
3. Analyse:
   Strukturelle Erfassung der ersten 40 Takte der Komposition «Sarah was ninety years old» (Arbeitsblatt)
4. Musizieren:
   Eigene Kompositionen in Gruppen erstellen und proben
5. Präsentation:
   Eigene Kompositionen werden vorgetragen
6. Hausaufgabe:
   weitere Kompositionen beispielsweise mit jeweils fünf Schlägen und zwei Pausen erstellen (Schüler können PC einbinden, dadurch Verbindung zu Informatik und neuen Medien im Musikunterricht)
7. Weitere unterrichtliche Möglichkeiten
   a) Fächerverbindung zu Bildender Kunst: Gestaltung mit Farben
   b) Gestaltung einer Präsentation mit Lichteffekten

Die Struktur der ersten 40 Takte (je sieben Schläge)

Motiv I	tief | tief | tief | hoch | Pause | Pause | Pause (43)	Takt 1–4
Motiv II	tief | tief | hoch | tief | Pause | Pause | Pause (43)	Takt 5–8
Motiv III	tief | hoch | tief | tief | Pause | Pause | Pause (43)	Takt 9–12
Motiv IV	hoch | tief | tief | tief | Pause | Pause | Pause (43)	Takt 13–16
Motiv I	tief | tief | tief | hoch | Pause | Pause | Pause (33)	Takt 17–19
Motiv II	tief | tief | hoch | tief | Pause | Pause | Pause (33)	Takt 20–22
Motiv III	tief | hoch | tief | tief | Pause | Pause | Pause (33)	Takt 23–25
Motiv IV	hoch | tief | tief | tief | Pause | Pause | Pause (33)	Takt 26–28
Motiv I	tief | tief | tief | hoch | Pause | Pause | Pause (23)	Takt 29–30
Motiv II	tief | tief | hoch | tief | Pause | Pause | Pause (23)	Takt 31–32
Motiv III	tief | hoch | tief | tief | Pause | Pause | Pause (23)	Takt 33–34
Motiv IV	hoch | tief | tief | tief | Pause | Pause | Pause (23)	Takt 35–36
Motiv I	tief | tief | tief | hoch | Pause | Pause | Pause (13)	Takt 37
Motiv II	tief | tief | hoch | tief | Pause | Pause | Pause (13)	Takt 38
Motiv III	tief | hoch | tief | tief | Pause | Pause | Pause (13)	Takt 39
Motiv IV	hoch | tief | tief | tief | Pause | Pause | Pause (13)	Takt 40

Struktur soll von den Schülerinnen und Schülern selbst herausgefunden werden. Eine leere Partitur (Arbeitsblatt zum Eintragen) dient als Hilfe dafür.

Möglicher Einstieg in Folgestunden

Eine anknüpfende Stunde kann mit dem Hörbeispiel und dem Ordnen von Tafelkarten (siehe Anlage) begonnen werden. Hierbei können die bereits erlernten Informationen durch stummen Impuls abgerufen werden. Als Hilfe können dabei Folienschnipsel (mit fragenden Impulsen wie z.B. Name des Komponisten? oder Musikstil?) dienen.

Im weiteren Verlauf sollen die Schülerinnen und Schüler nun selbst zu Komponisten werden. Sie stellen nach einer kurzen Vorbesprechung ihre eigenen Kompositionen im Sinne Pärts her.Vorab sollte unbedingt die Struktur nochmals im Detail besprochen werden. Zur Bearbeitung des beigefügten Arbeitsblattes: Die Aufgabenstellung erhält eine andere Takteinheit (5er- statt wie im Original 7er-Takt); dazu ist eine Transferleistung erforderlich. Auch die der Komposition zugrunde liegende Struktur kann von den Schülerinnen und Schülern selbst «erfunden» und festgelegt werden. An dieser Stelle ist für die Lehrperson ersichtlich, ob das Kompositionsprinzip verstanden wurde. In diesem Fall wird die Arbeit von Gruppen geleistet, während die abschliessende Hausaufgabe «Erstellen einer Komposition in einer anderen Takteinheit» darüber hinaus individuell bewältigt werden muss.

Neben den rein musikalischen Inhalten werden auch erzieherische Ziele angestrebt. Effiziente Arbeit in Gruppen erfordert eine entsprechende Arbeitsorganisation. Für die Schülerinnen und Schülern ist die Wahl eines Gruppensprechers/einer Gruppensprecherin und die Vereinbarung von Arbeitsregeln (z.B.: Wenn einer redet, sind die anderen still …, alle werden respektiert …, einander zuhören) hilfreich.

Selbstverantwortliches und eigenständiges Lernen werden dadurch gefördert; Disziplinprobleme können durch einen Hinweis auf die von den Schülerinnen und Schülern selbst aufgestellten Regeln leicht bewältigt werden.

Die Gruppe steht im Vordergrund, und nur, wenn diese gut organisiert ist, wird das Ergebnis gut. Miteinander musizieren erfordert die Mitarbeit und Aufmerksamkeit aller.

Präsentation

Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Arbeitsergebnisse vorzutragen. Dabei müssen sich sowohl die Vortragenden als auch das «Publikum» in ihren Rollen finden und wohl fühlen. Es ist sinnvoll, eine Bühne zu gestalten, sodass beim Betreten der Bühnenfläche auch die Rolle des Musikers angenommen werden kann.

Es genügt hierbei, eine entsprechende Fläche im Klassenzimmer zur Bühne zu erklären, diese gegebenenfalls durch ein Klebeband auf dem Boden abzugrenzen und Regeln zum Verhalten auf der Bühne aufzustellen.

Die Aufführung kann entsprechend dem vorhandenen Instrumentarium gestaltet werden, indem nun Instrumente eingesetzt werden. Während der Übungsphase ist dies aus Gründen der Lautstärke im Klassenzimmer nahezu undenkbar, es sei denn, man hat verschiedene Übungsräume und genügend Instrumente zur Verfügung. In erster Linie bietet sich das Schlagzeug mit den entsprechenden Toms an. Stand- und Hängetom können jeweils für hohe bzw. tiefe Töne eingesetzt werden. Es ist auf eine dem Charakter des Stückes entsprechende Spielweise zu achten!

Die Kompositionstechniken der einzelnen Gruppen unterscheiden sich je nach erfundener Struktur. Jede Gruppe schreibt ihre eigene Komposition zusätzlich auf eine Folie und präsentiert diese. Das Publikum soll herausfinden, welches Prinzip zugrunde liegt. Beispiel: «Am Anfang werden drei Muster (Motive) vorgestellt: hoch tief tief; tief hoch tief, tief tief hoch. Danach wird jedes der Muster (Motiv) jeweils zweimal wiederholt), im letzten Durchgang dann dreimal.»

Das «Durchschauen» des Prinzips hat für die Schülerinnen und Schüler des Publikums einen hohen Aufforderungscharakter und wird daher als Knobelaufgabe empfunden. Zugleich entwickelt sich eine Beziehung und Neugier zur folgenden musikalischen Umsetzung – die Aufmerksamkeit ist entsprechend gross!

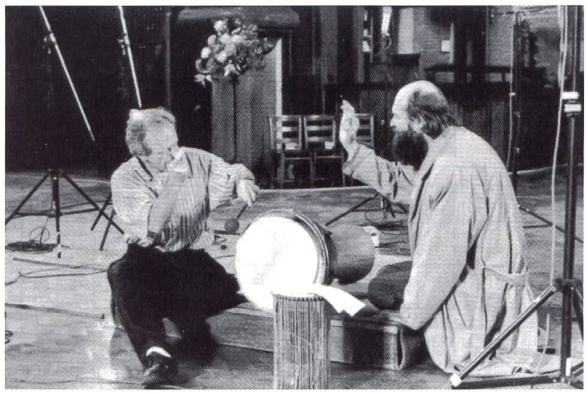
Bewertung der Präsentation

Die Bewertung wird aus drei Perspektiven vorgenommen: zunächst soll die aufführende Gruppe selbst ihre Eindrücke schildern. Die zu stellende Frage: «Was war gut, woran kann noch gearbeitet werden?», soll helfen, positive und weniger positive Aspekte zu erkennen. Dabei werden Wahrnehmung und Selbstbewertung gefördert. In einem zweiten Schritt wird das Publikum um Rückmeldung gebeten. Decken sich nun die Aussagen? Hier werden Fremd- und Selbstwahrnehmung unterschieden. Das Feedback des Lehrers folgt zum Schluss – in der Regel als Resümee aus den beiden bisher genannten Rückmeldungen. Aus musikalischer Sicht ist diese Phase von grosser Bedeutung, da hierauf beispielsweise eine weitere Probenphase folgen kann, in der dann konkrete Probenarbeit (z.B. Tempo genau einhalten) verlangt werden kann.

Arbeitsblatt 1
Folie

■ Bild 1 (Einstieg)

■ Bild 2



■ Bild 3

Didaktischer Kommentar zu den Fotos:

Die Fotos können auf Folie kopiert werden und dienen zur Visualisierung. Schülerinnen und Schüler nehmen die Komposition anders wahr, wenn sie bildhafte Vorstellungen (z.B. der Djembén, die mit den Filzschlegeln gespielt werden) haben. Ausserdem ist der Komponist des Werkes bei der Einstudierung mit dem Djembénspieler zu sehen.

Bild 1 kann in der Einstiegsphase der ersten Stunde, die anderen beiden Bilder können nach dem ersten Arbeitsblatt oder auch an jeder anderen beliebigen Stelle (z.B. als Ergänzung zu einem Lehrervortrag) in das unterrichtliche Geschehen eingebaut werden.

© die neue schulpraxis

Sarah was ninety years old

Arvo Pärth

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Hoch					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K
Tief					K	K	K					K	K	K					K	K	K					K	K	K

© die neue schulpraxis

Biografie
Arvo Pärt

Arvo Pärt wurde am _____ in Paide (Estland; Staat in der ehemaligen UdSSR) geboren. Bis 1967 arbeitete er als _____ beim estnischen Rundfunk. Nach seinem _____ in Tallinn und Reval _____ er 1980 sein Heimatland. Seit 1981 lebt er nun in Berlin. Er selbst bezeichnet seinen eigenen _____ tintinnabuli (lat.; zu dt. = Glöckchen, Schelle, Klingel). Gegenüber den _____ Kompositionsstilen des 20. Jahrhunderts (z.B. 12-Ton-Technik) arbeitet Pärt mit _____ Stilmitteln. So verwendet er beim Komponieren eines relativ langen Zeitraums nur _____ Töne (bei z.B. «Sarah was ninety years old»). Dieser Musikstil wird dementsprechend _____ genannt.

1977 entstand «Sarah was ninety years old», die der Este für drei Solostimmen, Orgel und _____ (Djembén [afrikanische Trommeln], die mit Filzschlegeln gespielt werden) komponierte. Das Musikstück besteht aus zwei _____: In einem Element erklingen die Percussioninstrumente, im zweiten Element sind _____ (Sopran/Tenor/Tenor) und Orgel zu hören. Beide Elemente _____ sich in diesem 25 Minuten dauernden Stück mehrmals ab.

Mit diesen Begriffen kannst du die Lücken im Text füllen!

Neue Einfachheit	komplizierten	Studium	Kompositionsstil
wechseln Tonmeister	Percussion	Solostimmen	wenige
Elementen	11.9.1935	einfachen	verliess

Lehrerhilfe

Lösungen zum Arbeitsblatt «Biografie Arvo Pärt»

Arvo Pärt wurde am 11. 9.1935 in Paide (Estland; Staat in der ehemaligen UdSSR) geboren. Bis 1967 arbeitete er als Tonmeister beim estnischen Rundfunk. Nach seinem Studium in Tallinn und Reval verliess er 1980 sein Heimatland. Seit 1981 lebt er nun in Berlin.

Er selbst bezeichnet seinen eigenen Kompositionsstil tintinnabuli (lat.; zu dt. = Glöckchen, Schelle, Klingel). Gegenüber den komplizierten Kompositionsstilen des 20. Jahrhunderts (z.B. 12-Ton-Technik) arbeitet Pärt mit einfachen Stilmitteln. So verwendet er beim Komponieren eines relativ langen Zeitraums nur wenige Töne (bei z.B. «Sarah was ninety years old»). Dieser Musikstil wird dementsprechend Neue Einfachheit genannt. 1977 entstand «Sarah was ninety years old», die der Este für drei Solostimmen, Orgel und Percussion [Djembén (afrikanische Trommeln), die mit Filzschlegeln gespielt werden komponierte. Das Musikstück besteht aus zwei Elementen. In einem Element erklingen die Percussioninstrumente, im zweiten Element sind Solostimmen (Sopran/Tenor/ und Orgel zu hören. Beide Elemente wech-seln sich in diesem 25 Minuten dauernden Stück mehrmals ab.

© die neue schulpraxis

Tafelkarten
Einstieg

- zum Einstieg in die zweite Unterrichtsstunde
- Tafel geschlossen, dahinter die Karten in chaotischer Anordnung zur korrekten Anordnung des Titels
- Tipp: farbig (z.B. gelb) zur besseren Abhebung von der Tafelfläche und laminieren (wegen Wiederverwendung)

SARAH

WAS

NINETY

YEARS

OLD

© die neue schulpraxis

Arbeitsblatt 2
Aufgaben

Arbeitsauftrag

Namen der Komponisten:

_____

_____

1. Wer ist euer Gruppensprecher?

_____

2. Arbeitsregeln:

_____

_____

a) _____
b) _____
c) _____

3. Komponiert euer eigenes Stück im Stil von Arvo Pärt. Das beiliegende Schema wird euch dabei helfen.
Tragt die Komposition auf dem Blatt und auf der Folie genau gleich ein, damit bei der Aufführung alle mitlesen können, was ihr komponiert habt.

a) Wer übernimmt die hohen Töne? (wird geklatscht!)

_____

b) Die anderen Gruppenmitglieder übernehmen die tiefen Töne: (wird gestampft!)

_____

c) Wer übernimmt das Zählen (Metrum)?
(mit zwei Bleistiften)

_____

Achtung
In jeder Einheit (Takt) darf nur ein hoher Ton eingetragen werden. Tragt zunächst in allen Takten die hohen Töne ein und ergänzt danach die tiefen Töne. Überlegt euch, nach welchem System ihr die Komposition aufbaut.
Übt eure Komposition durch Klatschen bzw. Stampfen mehrmals, sodass ihr sie euren Mitschülern vorspielen könnt! (Vorsicht: Nach jedem dritten Schlag müsst ihr 2/4 Pause einhalten!)

Eigene Komposition

Zählzeit	1	2	3	4	5	6	7	3	4	5	1	2	3	4	5
Hoch				K	K				K	K				K	K
Tief				K	K				K	K				K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hoch				K	K				K	K				K	K
Tief				K	K				K	K				K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hoch				K	K				K	K				K	K
Tief				K	K				K	K				K	K

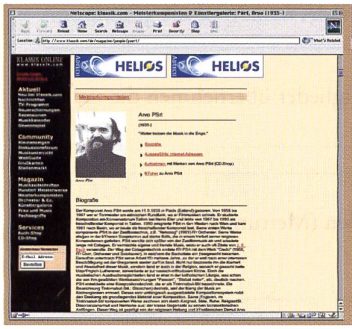
Zählzeit	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hoch				K	K				K	K				K	K
Tief				K	K				K	K				K	K

Zählzeit	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hoch				K	K				K	K				K	K
Tief				K	K				K	K				K	K

© die neue schulpraxis

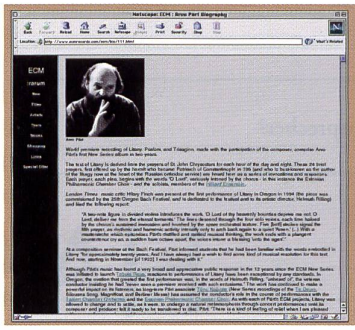
www-Links zu Arvo Pärt

www.klassik.com/de/magazine/people/paert



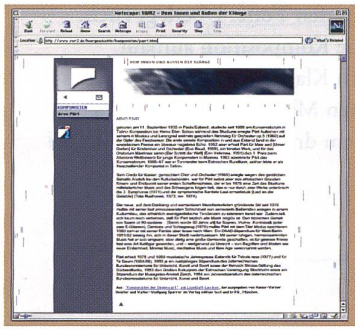
Biografie, ausgewählte Internetadressen, Aufnahmen, Bücher, in deutscher Sprache

www.ecmrecords.com/ecm/bio/111.html



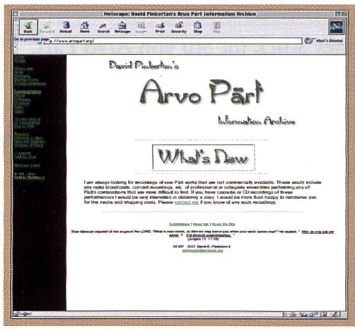
Biografie, in englischer Sprache

www.swr2.de/hoergeschichte/komponisten/paert.html



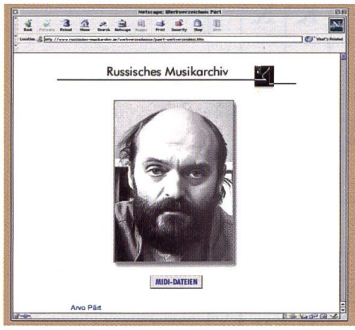
Vom Innen und Aussen der Klänge – ein Komponistenporträt mit ausgewählten Werken (z.B. Meie aed, Credo, Symphonie Nr.3, Sarra oli 90-aastane), deutsch

www.arvopart.org



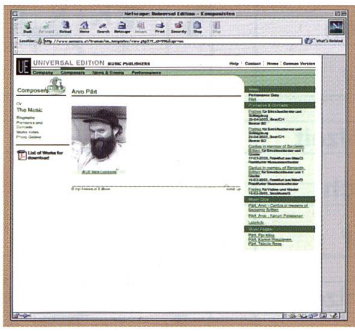
David Pinkerton's Arvo-Pärt-Information-Archive: Kompositionen, CD- + LP-Verzeichnis, Pärt im Film, Analysen, Elements of style u.a., in englischer Sprache

www.russisches-musikarchiv.de/werkverzeichnisse/paert-werkverzeichnis.htm



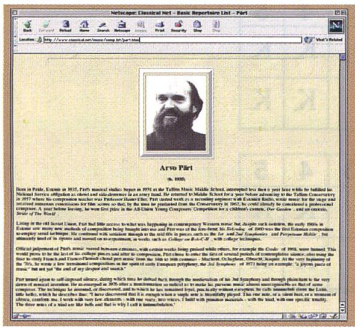
Midi-Dateien, alle Werke, in deutscher Sprache

www.uemusic.at/truman/en_templates/view.php3?f_id=996&spr=en



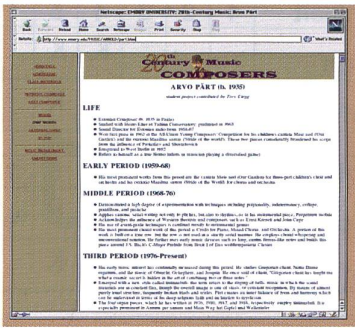
Biografie, Works, Concerts and Premieres, Photo Gallery, Works index, List of works for download, in englischer Sprache

www.classical.net/music/comp.lst/part.html



Biografie, CD-/Discografie, Werkverzeichnis, in englischer Sprache

www.emory.edu/MUSIC/ARNOLD/part.html



Leben, Schaffensperioden, Kompositionsstil, Werke, in englischer Sprache

Felle Leder Resten

Riesige Auswahl an **Fellen, Leder und Resten**
Verkaufslokal + Versand E-Mail: ryffel@active.ch
RYFFEL + CO. Gerberei 8620 Wetzikon
Bahnhofstr. 132 www.ryffel-felle.ch Tel. 01 930 01 08 Fax 01 930 16 50

Erlebnishof «Bolder»
Schulverlegung auf dem Biohof

Mithilfe im bäuerlichen Alltag möglich (Melken, Feld und Tiere) Vollpension (Biokost, Übernachten im Stroh) Spielmöglichkeiten, Aufenthaltsraum, Feuerstelle, Badeplatz, Exkursionsvorschläge, **Handbuch** für Aktivitäten.

Doris Morgenegg, Erlebnishof Bolder, 8261 Hemishofen SH, Tel./Fax 052 741 49 89, bolderhof@bluewin.ch

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, Bocciabahn und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
E-Mail: zamos@bluewin.ch, Tel. / Fax 031 992 45 34

Eva Brenner Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Seminar Eva Brenner
für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapeutin Seminare A/B/C/D/E und P

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Biografiebegleiter/in Seminare F1/F2/F3

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Plastiziertherapeut/in Seminare K1/K2/K3

Weiterbildungsseminare für
Katathymes Bilderleben Seminar G
Therapeutisches Malen Seminar H
Supervision/Intervision Seminar J
Therapeutisches Puppenspiel Seminar P

Studienbeginn jeweils im April. Aufnahmegespräche laufend nach Vereinbarung.

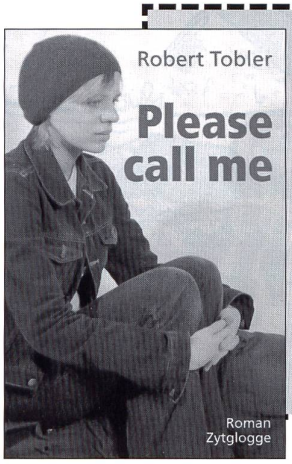
Sekretariat und Ausbildungsunterlagen:
Eva Brenner, Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
Telefon: 052 722 41 41, Fax: 052 722 10 48
Internet: www.eva-brenner.ch
E-Mail: seminar@eva-brenner.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

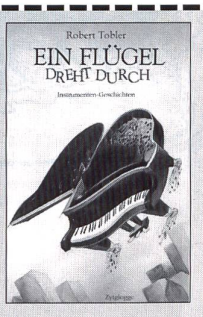


Robert Tobler bei Zytglogge

Please call me
Jugendroman
Geb., 224 Seiten, Fr. 27.–.
Probleme einer Gymnasiastin, die aus der Schule und dem Zuhause abhaut, sich aus der Schweiz auf den Weg nach Berlin macht, um dort ihren Vater zu finden, den sie als Kind zuletzt gesehen hat.

Eine Geschichte, unspektakulär und dadurch natürlich wahrhaftiger und im Grunde denjenigen, die sich in ähnlicher Situation befinden, Mut machend. Insofern würde ich jungen Menschen diesen Roman ohne Bedenken in die Hände drücken. *SF-Notizen*

Rechnen ungenügend oder AVE EVA
Geb., 144 S., Fr. 25.– .
Florian möchte Pilot werden. Seine mangelhaften Schulleistungen rücken den Traum jedoch in weite Ferne. Seine Gedanken gehen zu oft eigene Wege …



Ein Flügel dreht durch
Instrumentengeschichten
Geb., 128 S., 27.–.
Wer glaubt, dass Instrumente erst zu ihrem Leben erweckt werden, wenn eine Solistin oder ein Musikschüler auf ihnen zu spielen beginnt, irrt sich. Bei der Lektüre dieser Geschichtensammlung begleiten wir Robert Tobler staunend in die geheimsten Winkel der Musikwelt.

Bestellen bei: Bücherdienst Einsiedeln, Tel. 055 418 89 89
Fax 055 418 89 19

Zytglogge info@zytglogge.ch · www.zytglogge.ch

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch

Oberstufe/Schule + Computer: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti©freesurf.ch

Unterrichtsfragen: (Jo) Dominik Jost ,
ehemaliger Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Peter Rothenberger
E-Mail: prothenberger@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Gestaltung: St.Galler Tagblatt AG, Angela Wagner

Inselleben

Schiffbruch… was nun? Der Eine erwartet Rettung, der Andere richtet sich gemütlich ein.
Und du? Zeichne weiter!

Gilbert Kammermann

■ Deine Idee? Zeichne weiter!

Buben zum Lesen verführen

Lehrerinnen und Lehrer haben schon vor PISA in ihren Schulbibliotheken die Erfahrung gemacht, dass Mädchen im Durchschnitt umfangreicher und kompetenter lesen als Buben. PISA hat ermittelt, dass in der «Risikogruppe» der mangelhaften Leserinnen und Leser mehrheitlich Buben, in der Spitzengruppe eher Mädchen zu finden sind. Auf welchen Wegen kommen die Buben zum Lesen? Auf etwa so vielen wie nach Rom – ein paar Reisevorschläge.

Thomas Rhyner

Eine sinnvolle Leseförderung von Buben betrachtet beide ermittelten Gruppen: Sowohl in der Spitzen- als auch in der Risikogruppe finden wir Buben. Buben sind also nicht generell dümmer oder sprachlich unbegabter. Viel wahrscheinlicher ist, dass ihnen Modelle fehlen, die ihnen einen gewandten Umgang mit Sprache und Lesen vormachen: Einen Bücherwurm-Vater erleben die wenigsten Kinder; Michael Schumacher oder Ronaldo z.B. üben in der Öffentlichkeit Tätigkeiten aus, bei denen Körpereinsatz im Vordergrund steht. Zudem akzeptieren wir Erwachsenen – oft unbewusst – eine lesende «Stubenhockerin» eher als einen Buben, der sich mit Büchern im Zimmer verkriecht. Trotz erschwerter Zugänge eröffnen sich für Buben vielfältige Wege zum geschriebenen Text.

Die Inhalte motivieren

In Untersuchungen zum Lese- und Schreibverhalten von Mädchen und Buben konnte aufgezeigt werden, dass beim Erwerb von Sprachkompetenz das Interesse am Inhalt eine Rolle spielt. Vor allem bei Buben ist das der Fall. So wurde ermittelt, dass sie Wörter eher richtig schreiben, wenn sie eine (für sie) interessante Bedeutung haben. Bei Mädchen hing die Orthografieleistung nicht so stark mit dem Interesse zusammen. Eine weitere bemerkenswerte Erkenntnis wurde zum Alltagswortschatz der Kinder gemacht: Man fand heraus, dass in Lesebüchern eher Wörter vorkommen, die auch im Alltagswortschatz von Mädchen zu finden sind.

Wir verfügen in der Schweiz über hervorragende Lesebücher, das sei hier festgestellt. Trotzdem kann es vorkommen, dass die Themen keinen hohen Bezug zur Lebenswelt von Buben haben. Somit ist es angebracht, nach «sprachlichen Sprungbrettern» für Buben zu suchen, damit diese auf Geschriebenes «fliegen». Diese Sprungbretter finden sich in der Alltagswelt von Buben.

Pokémon und FCB

Letzthin hat eine Kollegin erwähnt, in ihrem Schulhaus habe die Lehrerin einer ersten Klasse den Erstlese-Unterricht zum Teil mit Pokémon-Karten durchgeführt. Der Erfolg bei den Buben war da: Diese waren so an der Lesbarkeit der Namen resp. Karten interessiert, dass sie im Nu die Buchstaben kannten. Es soll hier nicht dafür plädiert werden, Pokémon-Karten als Lehrmittel einzuführen … Das Beispiel illustriert lediglich, wie wichtig interessante Inhalte für Buben sind.

Aus der Sportwelt können durchaus sinnvolle Unterrichtsinhalte gewonnen werden. Im Wortschatz zum Thema Fussball finden sich für das Üben von Schärfungen und/oder zusammengesetzten Wörtern folgende Beispiele: Anpfiff, Fuss, Ball, Einsatz, Platzverweis, nass, ruppig, Netz, Mannschaft, Flagge, Ecke, Freistoss, Abpraller, Mittelfeld, Steilpass, Latte, Ersatz, Verletzung, Schlusspfiff etc. Mit etwas Fantasie oder Nachfragen bei den Buben lassen sich auch andere interessante Bereiche finden, die sprachlich bearbeitet werden können. Ein für den Unterricht verfügbares Hilfsmittel ist das neu erschienene SJW-Heft «Starke Männer».

SJW-Heft: «Starke Männer»

Das Heft porträtiert sechs Männer aus ganz verschiedenen Bereichen: Liederer Linard Bardill, Fitnessweltmeister Franco Carlotto, TV-Moderator Chris Sulser, Vorarbeiter Sascha Eggenberger, Flüchtling Afschim Kerimi und Teilzeit-Hausmann Andy Benz erzählen aus ihrer Bubenzeit und berichten davon, wie sie jetzt als Männer leben. Fotos illustrieren die Geschichten. Am Ende jedes Porträts findet sich ein Steckbrief (z.B. Lieblingsessen als Bub, Lieblingsessen jetzt etc.). Für jeden Mann wurde eine Farbe gewählt, mit der die Texte gestalterisch unterstützt werden. Am Ende des Heftes befindet sich die Seite «Mein Männerinterview». Sie gibt Vorschläge, wie Buben (und Mädchen!) einen Mann aus ihrem Umfeld interviewen können. Ein Serviceteil gibt Hinweise für Kinder, Lehrpersonen und Eltern.

Das Heft beabsichtigt zweierlei: Einerseits sollen die Erzählungen aus der Vergangenheit einen Bezug zum Erleben der Buben haben und somit von Interesse sein. Andererseits geben die Schilderungen aus der Gegenwart Gelegenheit, die Vielfalt von Männerleben zu entdecken, ganz nach dem Motto: Männer – bunter, als man denkt (deshalb auch die Gestaltung mit verschiedenen Farben)! Eigene Rollenvorstellungen von Männern können mit den Porträts verglichen werden. «Starke Männer» eignet sich für die Lektüre in Unterricht und Freizeit. Wie aus den obigen Zeilen hervorgeht, kann das Heft auch für Mädchen interessant sein.

Didaktische Hinweise

Das SJW-Heft «Starke Männer» hält eine Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten im Sprachunterricht der Mittel- und Oberstufe bereit. Die folgende Aufstellung ist nicht abschliessend und macht lediglich Vorschläge zum Einsatz:

1. Auf Seite 3 sind Name und Bezeichnung der Porträtierten aufgelistet. Brainstormartig werden jedem Mann zur Frage «Was macht er wohl heute?» Stichworte zugeordnet und diese auf Wandtafel oder OHP notiert. Auf die Notizen (und die dahinter liegenden Vorstellungen) kann nach dem Lesen der Porträts Bezug genommen werden.

2. In Gruppenarbeit wird je ein Porträt gelesen. Die Gruppenmitglieder unterstützen sich bei Verständnisproblemen oder gehen auf die Lehrkraft zu. Aus dem Text (ohne Steckbrief) werden die wichtigsten Punkte ausgewählt, damit der Porträtierte kurz der ganzen Klasse vorgestellt werden kann.
3. Die Lehrkraft liest im Voraus alle Porträts und stellt die wichtigsten Punkte aus den sechs Bubenleben zusammen. Die Auflistung dieser Punkte wird ohne Bekanntgabe der Namen vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler raten, zu welchem Mann welche Bubenerlebnisse passen.
4. Nach der Lektüre der Porträts erstellen die Buben gemäss der Vorlage im Heft ihren eigenen Steckbrief, wobei sie sich die Angaben betreffend Männerleben ausdenken. (Diese Arbeit kann gegebenenfalls in geschlechtergetrenntem Unterricht gemacht werden.)
5. Das «Lebensthema» eines jeden Porträtierten wird zu umschreiben versucht. Dabei sind Vergangenheits- und Gegenwartserlebnisse relevant.
6. Das auf Seite 47 skizzierte Männerinterview wird durchgeführt. Jeder Schüler resp. jede Schülerin wählt sich einen Mann aus dem eigenen Umfeld aus. Nach der Durchführung des Interviews schreiben sie ein Porträt.
7. Die Web-Adressen der drei prominenteren Männer Linard Bardill, Franco Carlotto und Chris Sulser sind auf Seite 48 aufgeführt. Weitergehende Informationen können sich die Schülerinnen und Schüler (lesend!) dort beschaffen.
8. Das SJW-Heft «Mädchen sind stark» (Nr. 2043) kann zusammen mit «Starke Männer» für den Unterricht eingesetzt werden, v. a. wenn Geschlechterrollen thematisiert werden.

■

Autor: Thomas Rhyner, Goldbrunnenweg 4, 9000 St.Gallen, Tel. 071 244 16 51, E-Mail: rhyner-weber@swissonline.ch Lehrer, Vater, z.Zt. cand. phil. für Pädagogik und Psychologie, Vorstandsmitglied im Netzwerk Schulische Bubenarbeit

Service

Weitere Informationen zur Förderung von Buben in der Schule resp. einer zeitgemässen Geschlechterpädagogik finden Sie unter:

- Rhyner, Th. & Peter, Stefan (2002). Starke Männer. Sechs Porträts. Zürich: SJW. (Nr. 21 79 – Bestellung via BD, Bücherdienst, 055 418 89 22)
- Netzwerk Schulische Bubenarbeit, Hohlstr. 36, 8004 Zürich, Tel. 01 242 07 88, Fax 01 242 03 81,
- Dietziker, J. & Herzka, M. (1996). Mädchen sind stark. Ein Leseheft über Chancen(un)gleichheit. Zürich: SJW. (Nr. 2043 – Bestellung via BD, Bücherdienst, 055 418 89 22)
- Rhyner, Th. &: Zumwald, B. (2002). Coole Mädchen – starke Jungs. Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik. Bern: Haupt.

VICTOR®
CAK SPORT
Badminton Squash Tennis
Buttiweg 8, CH-4112 Flüh
Telefon ++41 61 733 00 02
Telefax ++41 61 733 00 05
e-mail: ckeller@dial.eunet.ch

Spende Blut – rette Leben

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86
Fax 01/430 36 66, E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Kerzen selber machen
- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14
LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN
LIENERT KERZEN

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2002 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus 6083 Hasliberg, Hohfluh, info@cvjm-zentrum.ch Tel. 033 972 10 50, Fax 033 972 10 51	**auf Anfrage**	2	6	40		■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus 6083 Hasliberg, Schürli info@cvjm-zentrum.ch, Tel. 033 972 10 50 , Fax 033 972 10 51	**auf Anfrage**	2	2	3	24	■	A	■			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland**	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental, Tel. 033 676 21 46	**auf Anfrage**	3	4	5	70	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	Alpenlodge, Under the Rock, 3860 Rosenlaui/Meiringen www.alpenlodge.ch, Tel. 079 311 16 38, Fax 033 971 62 38	**auf Anfrage**	2	4		24	■		■		■	■
■				■	■					**Berner Oberland**	Gruppenunterkunft Moos, 3765 Oberwil i.S. Tel. 033 783 13 53, Fax 033 783 13 02	**auf Anfrage**	2	2		100	■		■			
■	■			■	■					**Engadin**	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch, stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch, Tel. 071 22 98 39, Fax 071 222 98 24	**auf Anfrage**	4	12	80	72	■		■			■
■	■	■		■	■	■		■		**Gruyère-Fribourg**	Haus der Begegnung, 1637 Charmey Ferien, Seminare, Weiterbildung, Tel. 026 927 58 18, Fax 026 927 58 19	**auf Anfrage**	5	21	100			A	■	■		■
	■			■	■					**Langenbruck BL**	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler, Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck, Tel. 062 390 10 16	**auf Anfrage**	3	15	42		■		■			■
■	■	■		■	■				■	**Marbachegg LU**	Berghaus Eigerblick, Hr. Schmacher, 6196 Marbach Tel. 034 493 32 66		4	15	68	1	■		■	■	1	■
	■		■	■	■					**Obersaxen Mundaun**	Bergbahnen Piz Mundaun AG, E. Senn, 7138 Surcuolm, Tel. 081 933 13 44, Fax 081 933 17 21	**39–43/2002** **2–6, 8–12 2003**	2	4	4	44		A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 220 78 71,	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■			■		■			■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim, Tel. 041 484 17 71, Tel./Fax 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	4	130		■		2	1		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2002 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■	■	■		■	■					**Splügen GR**	Wädenswiler Ferienhaus Splügen, Tel. 081 664 13 34 oder 01 789 74 40		3	6		50		V	■			■
■	■	■				■				**Tessin**	Hotel Serpiano, Haus Alpino, 6867 Serpiano, Tel. 091 986 20 00, Fax 091 986 20 20 info@serpiano.ch, www.serpiano.ch	**auf Anfrage**	1	3	34			A	■	■	■	■
■	■						■			**Thunersee Berner Oberland**	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer, 3645 Gwatt Tel. 033 334 30 30, Fax 033 334 03 31	**auf Anfrage**					■	A	■	■	■	■
■	■	■		■						**Wallis**	Gruppenunterkunft Gspon, 3933 Staldenried, Abgottspon Selina Tel. 027 952 16 94, Fax 027 952 16 44, E-Mail: selina.abgottspon@gmx.ch	**auf Anfrage**	6	6	34	86	■		■			■

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil dasselbe weniger kostet
Spielgeräte für den Pausenplatz: *www.uhu-spielscheune.ch*
Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...
alles reduzierte Preise. *E-Mail: uhu@datacomm.ch*
Gratiskatalog: *Tel. 0900 57 30 59*
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Audio / Visuelle Kommunikation

Video-Dia-Hellraumprojektore
Audio-/ Videogeräte / Zubehör
Professional AV-MEDIA
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach • 056/401 35 25
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • 01/923 51 57
Internet: www.pavm.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97
- **Orell Füssli Verlag,** Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055 418 89 89, Fax 055 418 89 19

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29
www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADIKom,** 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Peddig-Keel,** Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 869 01 01
Fax 022 869 01 39
www.carandache.ch

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 271 00 45
FAX 01 272 43 93

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, usw. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 / 353 09 09
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Keramikbrennöfen

michel KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm
Kompetenz im Ofenbau
30 - 2000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Klebestoffe / Konstruvit

- Konstruvit Klebstoffe von **Geistlich Ligamenta** Vertrieb für die Schweiz: **Carfa AG,** Seestrasse 110, 8805 Richterswil, Tel. 01 787 44 44, Fax 01 787 44 45, E-Mai: info@carfa.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Tel./Fax 052 375 19 84
- **Kohl-Verlag,** Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041 741 51 36, Fax 041 741 51 39

Künstlermaterialien

Bestellen Sie unseren umfangreichen Katalog.
boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen
Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062 / 737 21 21
Fax 062 / 737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 09.30 -18.00 h
Mittwoch: 09.30 - 20.00 h

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung
... insbesondere für Klein- und Einführungsklassen, Sonderklassen und Sonderschulen
Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032-623 44 55

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Neue Lernformen

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 01 954 22 22
www.furex.ch info@furex.ch

Schnittmuster / Stoffe / Nähzubehör

- **Création Brigitte,** B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062 756 11 60, Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

- **SASJF,** J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075 384 31 53

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz,** www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «Schule» und «Ecole romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062 768 80 90, Fax 062 768 80 95
E-Mail: info@aduka.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071/929 59 19, Telefax 071/929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2002 an bei:
SCHUBI Lernmedien Tel. 052 644 10 10
Breitwiesenstrasse 9 Fax 0800 500 800
8207 Schaffhausen www.schubi.ch
SCHUBI

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

hunziker schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
6280 Hochdorf www.novex.ch

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

- **UHU Spielschüür AG,** 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59, *www.uhu-spielscheune.ch,* Spielgeräte aus eigener Produktion, *kein Import*

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
– Spiel- und Sportgeräte
– Fallschutzplatten
– Drehbare Kletterbäume
– Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Wir bringen Bewegung auf den Pausenplatz
BIMBO
Nutzen Sie unsere kostenlose Beratung
6055 Alpnach Dorf, Tel. 041 672 91 11, Fax 041 672 91 10
www.bimbo.ch E-Mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01 856 06 04, Fax 01 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
www.lapset.com E-Mail: gtsm@bluewin.ch
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

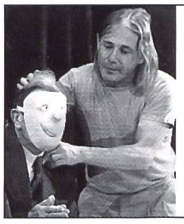
Stoffe und Nähzubehör

- **M. Erni & Co.,** Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 282 52 48, Fax 056 282 52 49 E-Mail: erni.stoffe@dplanet.ch

Theater

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Telefon 01 720 16 20

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165



Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mülhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
Homepage: www.pello.ch
E-Mail: pello@freesurf.ch
Pello

Wandkarten / Schulmaterial

- **Stiefel Eurocart GmbH,** Röschstrasse 8, 9000 St.Gallen, Telefon 071 245 50 70, Fax 071 245 50 71

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG,** Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
OPO OESCHGER
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
Wir richten ein.

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.
HEGNER
HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78, Fax 01/734 52 77, **www.hegner.ch**

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN: für jeden Bedarf und jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG, Maschinencenter ZH-Unterland, Weieracherstrasse 9, 8184 Bachenbülach, Tel. 01 872 51 00, Fax 01 872 51 21, www.hm-spoerri.ch
FELDER HAMMER Maschinen Markt

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

die neue schulpraxis special

«Das schnittige Schnipselbuch 1+2» jetzt auch auf CD-ROM erhältlich.

- mehr als 2000 Schnipselbilder
- mit Suchsystem
- zum Illustrieren
- verwendbar für Windows und Mac

Ausgabe 1+2 auf einer CD. Jetzt bestellen!

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 74 01
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

____ CD-ROM à CHF 49.– **«Das schnittige Schnipselbuch 1+2»**
(für Abonnenten von «die neue schulpraxis» zum Spezialpreis von Fr. 42.–)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____